GRUSS AUS LOMNITZ

Ausgabe Nr. 41 Dezember 2008
Verein zur Pflege schlesischer
Kunst und Kultur e.v.

Herausgeber:
Verein zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur e.V. (VSK)
Brüderstr.13
02826 Görlitz

Layout :
Heinrich Dhom
Holzrothweg 12
83083 Riedering

Titelbild
Gnadenkirche in Hirschberg
Foto: Ellen Röhner
Rückseite Alt Schönau/ Stara Kraśnica
Foto Heinrich Dhom

Liebe Schlesier, liebe Freunde Schlesiens und der schlesischen Kunst und Kultur,

wie immer in diesen Vorbetrachtungen, will ich mich auf wenige Schwerpunkte beschränken, die uns in unserer Arbeit besonders berühren. Einen ausführlichen Bericht unseres Schriftführers Stefan Barnowski über die Jahrestagung mit Vorstandswahl in der Mitgliederversammlung Anfang Oktober dieses Jahres und die Aktivitäten des VSK lesen Sie in diesem GRUß aus LOMNITZ.

In diesen Tagen und Wochen wurde ich mehrfach gefragt, warum der VSK in letzter Zeit so sehr auf **Kooperation mit anderen Vereinen und Institutionen** setzt. Die Antwort ist einfach: Es besteht eine Notwendigkeit, die **verschiedenen Kräfte, die sich um die Erhaltung schlesischer Kultur** bemühen, **zu bündeln**. Es gibt in Schlesien inzwischen sowohl auf deutscher, als auch auf polnischer Seite eine Vielzahl von hervorragenden Initiativen und Aktionen zur Rettung unseres gemeinsamen Kulturerbes. Aber es gibt kaum erfolgreiche Bestrebungen, alles dies kommunikativ oder sogar administrativ zusammenzuführen.

Deshalb habe ich auch dem Verein zur Erforschung und Erhaltung schlesischer Orgeln e. V. (**VEESO**), an dessen Mitgliederversammlung ich im November teilnehmen durfte, die **gegenseitige Mitgliedschaft** angeboten. So haben wir die Möglichkeit, uns gegenseitig über unsere Aktivitäten laufend zu informieren und in Einzelfällen sogar gemeinsame Aktionen zu planen.

Sie kennen sicherlich den Tiroler Hof (Dom Tyrolski) in Zillerthal-Erdmannsdorf, in dem sich die **VSK-Ausstellung über die Zillertaler Exulanten** befindet, die mit 416 Personen 1837/38 im Hirschberger Tal aufgenommen wurden und sich zum großen Teil in Erdmannsdorf ansiedelten. Das Gebäude steht zum Verkauf an. Deshalb sehen wir eine unserer Aufgaben zur Zeit darin, diesen würdigen Ausstellungsstandort dort zu erhalten und die Rechte des VSK an der Ausstellung zu sichern.

Ein neues sehr wichtiges, aber aus unserer Sicht auch sehr verantwortungsvolles Projekt, ist uns angetragen worden: die Stadt Hirschberg/Jelenia Góra hat angefragt, ob sich der VSK Kraft seines Status` als deutsch-polnischer Vereins an einem **EU-Projekt zur Sanierung der Gruftkapellen** an der **Gnadenkirche in Hirschberg** beteiligen wolle. Vor dem Hintergrund der **300-jährigen Wiederkehr des Baubeginns der Gnadenkirche im Jahr 2009,** dass die dortige katholische Kirchengemeinde feiern will, hat sich der Vor-

stand entschlossen, sich bei beiden Projekten aktiv mit einzubringen.

Auch aufgrund der aus historischer Sicht fragwürdigen letzten Jubiläumsfeiern in Hirschberg (Feier der angeblichen Stadtgündung vor 900 Jahre im Jahre 2008) und in Zillerthal-Erdmannsdorf (170-Jahrfeie aus Anlass der erwähnten Ankunft der evangelischen Tiroler im Jahr 2007 ohne deren Nachkommen) möchten wir mit dazu beitragen, die **Bedeutung der evangelischen Gnadenkirchen und ihrer Geschichte** angemessen zu würdigen. Zu dieser Thematik finden Sie in diesem Heft Beiträge unserer Vorstandsmitglieder Dr. Klaus Schneider und Wojciech Kapałczyński.

Eine erfreuliche Resonanz erfährt nach wie vor unser **Bethausprojekt**. Es sind bereits namhafte **Spenden eingegangen,** und unverhofft bekamen wir sogar einen Zuschuss vom Hessischen Kultusministerium. Wie sie dem gesonderten Artikel von Elisabeth von Küster entnehmen können, ist die Bausubstanz des **Schönwaldauer Fachwerkbethauses** inzwischen abgetragen und das noch verwendungsfähige Material sicher gestellt und in Lomnitz eingelagert worden. Nun geht es darum, ein Konzept für den Wiederaufbau und die Nutzung des Bethauses zu erarbeiten. Hierzu ist vor allem eine Abstimmung mit den polnischen katholischen und evangelischen Amtskirchen erforderlich. Auch über den vielfach geäußerten Wunsch, in dem Haus eine Dokumentationsstätte über die Geschichte der ehemals 210 schlesischen Bethäuser und der in den geschichtlichen Zusammenhang letztlich auch gehörenden Friedens- und Gnadenkirchen einzurichten, ist noch zu entscheiden.

Ein Grundanliegen des VSK ist weiterhin, nicht nur der Erlebnisgeneration, sondern auch mit wachsendem Zulauf jüngeren Teilnehmern die Kultur Schlesiens durch unsere kulturhistorisch anspruchsvollen Reisen nahe zu bringen. Erste Anmeldungen zur neu aufgenommenen **„VSK-Reise ins Altvatergebirge“** haben uns bereits aufgrund unseres ausführlichen November-Berichtes in der Zeitschrift „Schlesien Heute“ erreicht. **VSK-Beiratsvorsitzender Dr. Gerhard Schill**er hat ein sehr interessantes Programm ausgearbeitet. Er wird wieder, wie auch bei derfür Herbst 2009 angedachten **Oberschlesienreise,** als fachkundiger Reiseleiter zur Verfügung stehen. Bitte lesen Sie die Ausschreibungen für diese Reisen im hinteren Teil des Heftes.

In diesem GRUß aus LOMNITZ finden Sie auch einen interessanten Bericht unseres Mitgliedes Klaus-Konrad Becker, der bereits seit einigen Jahren recherchiert, um eine **Wanderausstellung über die Region Waldenburg mit Freiburg und Schloss Fürstenstein** zu erstellen. Was er, ein Nachkomme

der berühmten **Becker-Uhren-Dynastie**, an Fakten zusammen getragen hat, bringt zum Teil bisher völlig unbekannte Informationen über die Firma Uhren-Becker zum Vorschein. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch seine Schilderung über die Aktivitäten eines kleinen polnischen Vereins, der eine eigene Ausstellung über die Ursprünge der Becker-Uhren in Freiburg konzipiert und gezeigt hat.

Mir bleibt zu guter Letzt noch der Hinweis, dass **VSK-Vorstand und -Beirat nach der Wahl** am 4.10.2008 wieder **komplett** sind (s. Bericht über die Jahrestagung). Es bedarf aber der besonderen Erwähnung, dass wir uns „verjüngt" haben. Neben dem bekannten Hirschberger Denkmalpfleger **Wojciech Kapałczyński** als stellvertretendem Vorsitzenden erhoffen wir uns eine erfolgreiche aktive Mitarbeit von **Martyna Sajnog-Klementowska** als Beisitzerin im Vorstand und **Wioletta Wysocka** als Beiratsmitglied. Wir stellen sie in diesem GRUß aus LOMNITZ gesondert vor, aber bemerken muss ich dazu doch, dass alle Drei, teilweise seit Jahren schon, wertvolle Arbeit für den VSK „im Hintergrund" geleistet haben.

Ich bin sicher, dass wir mit dieser „Mannschaft" und mit neuen Aufgaben optimistisch ins neue Jahr blicken können. Mein **ausdrücklicher Dank** gilt nicht nur den Vorstands- und Beiratsmitgliedern für Ihren steten ehrenamtlichen Einsatz, sondern auch auch Ihnen, den Mitgliedern und Förderern des VSK, die, wie mir die täglichen E-Mails und Anrufe beweisen, ebenso aktiv unsere Kulturarbeit für Schlesien begleiten.

Ihnen allen wünsche ich eine ruhige und besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und uns allen bei unserer gemeinsamen Aufgabe, nämlich der Erhaltung des schlesische Kulturerbes, ein erfolgreiches Jahr 2009.

Ihr

(Karsten Riemann)
Vorsitzender

Mitgliederversammlung und ansprechendes Rahmenprogramm im Kulturzentrum Schloss Lomnitz

von Stefan Barnowski

Mit unerwartet sonnigen Herbsttagen wurden etwa 40 Mitglieder, Freunde und Förderer des VSK belohnt, die vom 2. bis 5. Oktober 2008 zur diesjährigen Jahrestagung aus dem ganzen Bundesgebiet und Schlesien ins Hirschberger Tal angereist waren. Die uralten Bäume des Schlossparks Lomnitz leuchteten in sattem Gelb und Rot und begrüßten die Mehrzahl der Teilnehmer bereits am Donnerstagnachmittag zur Eröffnung der Ausstellung über das Leben und Wirken Joseph von Eichendorffs im Erdgeschoss des großen Schlosses.

Neue Ausstellung in Lomnitz: „Josef von Eichendorff - eine Biografie“
Die Schau, die durch Museumsdirektorin Dr. Idis Hartmann für das Museum Ostdeutsche Heimatstube Bad Zwischenahn aus Anlass des 150. Todestages des Dichters erarbeitet und zusammengestellt wurde, ist nun mit polnischer und deutscher Beschriftung in Lomnitz zu sehen.

v.l.: Dr. Idis Hartmann, Wolfgang Schubert, Hannelore und Karsten Riemann
Foto: Heinrich Dhom

Frau Dr. Hartmann hielt bei der Eröffnung in Lomnitz einen sehr informativen Einführungsvortrag und spannte einen weiten Bogen vom Geburtsort Lubowitz bis Neisse. Die Örtlichkeiten und Lebensschwerpunkte des Freiherrn vom heimatlichen Schloss in der Nähe von Ratibor, über sein Schülerleben in Breslau, die Studienjahre an den Universitäten Breslau, Halle, Heidelberg und Wien, seine Tätigkeit als Beamter im preußischen Staatsdienst und schließlich seine bis heute die Menschen ansprechende dichterische Leistung,

werden in der Ausstellung informativ und einfühlsam gezeigt. 25 Tafeln und einige Vitrinen zeigen die Lebensgeschichte des Dichters anhand gezielt ausgewählter Illustrationen und kurzer Texte. Begründete wissenschaftliche Recherche und eine kluge museumspädagogische Umsetzung machen die Ausstellung besonders sehenswert.

v.l.: Herr Georg Schnabel, Herr Karl-Reinhard Friebe, Herr Dr. Joachim Gobbert; die poln. Führerin in Wahlstatt
Foto: Heinrich Dhom

Exkursion in Richtung Liegnitz, Wahlstatt und Leubus

Die seit jeher zum Tagungsprogramm gehörende Busexkursion führte am Freitagmorgen in Richtung Norden. Unter der sehr fachkundigen und bewährten Führung durch Dr. Horst Berndt ging es zunächst über die „Kapelle“ und das Bober-Katzbach-Gebirge hinunter nach Jauer/Jawor zu einer der drei Friedenskirchen, die nach dem Westfälischen Frieden 1648 durch die evangelischen Christen in Fachwerkbauweise auf Backsteingrundmauern errichtet werden durften. Wahlstatt/Legnickie Pole mit dem ehemaligen Benediktinerkloster und der Kirche Hl. Kreuz und St. Hedwig war die nächste Station. Diesen heute barocken Klosterkomplex, errichtet nach den Entwürfen K.I. Dientzenhofers, hat nach der Überlieferung die hl. Hedwig ander Fundstelle des Leichnams ihres Sohnes Heinrich II. nach der Schlacht gegen die Mongolen 1241 mit der Stiftung einer Kirche begründet. Die Fresken stammen von Cosmas Damian Asam. Im Langhaus ist die Auffindung des hl. Kreuzes durch die hl. Helena und die Kreuzerhöhung dargestellt. Die Führung in der Kirche erfolgte durch eine sehr fachkundige Polin.

Der anschließende Besuch der alten Piastenstadt Liegnitz/Legnica führte zunächst zum Glogauer Torturm und zur Herzogsburg, um dann noch das barocke Architekturensemble zu bewundern. Hierzu rechnen im wesentlichen die Johanniskirche (1714 – 1724 durch die Jesuiten erbaut und nach Gewölbeeinsturz 1744 erst 1801 – 1804 als kath. Pfarrkirche wiederhergestellt), das Piasten-Mausoleum, die Ritterakademie und das Probsteigebäude, letzteres auch als „Leubuser Haus“ bezeichnet, da durch die Äbte des Kosters Leubus errichtet.

Modell der Klosteranlage Leubus

Ein Blick auf das alte Rathaus und die Domkirche ergänzten den ersten Eindruck zu dieser alten schlesischen Stadt. Nun wurde als letztes Ziel des Tages Leubus/Lubiąż angesteuert, das als älteste und bedeutendste schlesische Zisterzienserabtei gilt (gegründet 1175) und auch „Eskorial“ Schlesiens genannt wird. Schon die - selbst im europäischen Rahmen - gewaltigen Abmessungen des gesamten Klosterkomplexes (223 x 118 m) beeindrucken den Besucher auf Anhieb. Von weither grüßt die barocke Doppelturmfront der ursprünglich gotischen Stiftskirche. Einzelne Räume sind bereits renoviert und konnten besichtigt werden, wie das Refektorium des Abtes und das der Mönche sowie der Fürstensaal mit Figuren dreier Habsburger Kaiser (Karl VI., Joseph und Leopold I). Ein schöner Tag, angefüllt mit vielfältigen Informationen zur reichen Kultur Schlesiens neigte sich zum Ende, und gegen 18.30 Uhr erreichte die Reisegruppe wieder den Ausgangsort Lomnitz.

Bethauskirche Schönwaldau und zahlreiche weitere Projekte

Wegen des großen Umfanges der aktuellen Vereinsarbeit und der Vielfalt der verschiedenen Projekte begann der Vorstand mit seiner Arbeitssitzung bereits am Freitagabend, um sie dann am Samstagmorgen mit einem zweiten Teil fortzusetzen. Diskussionen über organisatorische Verbesserungen, die vor allem auch aus der räumlichen Distanz der Vorstandsmitglieder notwendig wurden (z. B. Verbesserung des Informationsflusses, Stärkung der Prä-

senz des VSK in Lomnitz, vermehrte Veranstaltungen vor Ort) nahmen einen breiten Raum ein. Ein wichtiger aktueller Beratungspunkt, zu dem am Sonntagabend Pfarrer Suchorab von der ev. Kirchengemeinde in Bad Warmbrunn / Cieplice zu einem informativen Gespräch erwartet wurde, war das Projekt „Translozierung der Bethauskirche Schönwaldau / Rząśnik“. Elisabeth von Küster kündigte den Beginn der Abtragung und Sicherung des Fachwerkgebäudes durch Fachfirmen für den 6. Oktober an.

Künftige Ausstellungen, wie etwa eine durch Dr. Gerhard Schiller gemeinsam mit einem weiteren Museum zu konzipierende wissenschaftliche Darstellung über die „Pfefferküchler in Schlesien“, eine evtl. Präsentation der Ausstellung „Sammlung Haselbach“ sowie die Bemühungen des VSK zum Erhalt der in Zillerthal-Erdmannsdorf/Mysłakowice im „Tiroler Hof / Dom Tyrolski“ untergebrachten Ausstellung über die Zillertaler Zuwanderer im Hirschberger Tal waren weitere Beratungspunkte. Außerdem will man Lomnitz auch als Ausstellungsort für eine Schau zur „Altranstädter Konvention“ anbieten, falls in Hirschberg zum Jubiläum der dortigen Gnadenkirche im kommenden Jahr eine Präsentation dieser Ausstellung nicht möglich sein sollte. Weitere Beratungspunkte waren u. a. das Projekt „Ausschreibung eines Denkmalschutzpreises“ sowie die aktuell vom VSK angebotenen Schlesienreisen. So soll im kommenden Jahr zu den schon bisher durch Dr. Horst Berndt (Studienfahrt in Niederschlesien) und Dr. Gerhard Schiller (Studienfahrt in Oberschlesien) angebotenen Fahrten eine Reise in das Altvatergebirge im polnischen-tschechischen Grenzgebiet stattfinden.

Während der Versammlung
Foto: Ellen Röhner

Mitgliederversammlung mit Neuwahl des Vorstandes am Samstagnachmittag

Für die alljährliche Mitgliederversammlung war der Samstagnachmittag reserviert. Im Gartensaal des großen Schlosses trafen sich die Mitglieder, Freunde und Gäste, um über die aktuelle Vereinsarbeit der vergangenen Monate informiert zu werden, hierüber zu diskutieren und einen Ausblick auf die aktuellen Vorhaben des kommenden Jahres zu halten. Vorsitzender Karsten Riemann berichtete über die Arbeit des Vorstandes in zahlreichen Projekten und informierte auch über die sich recht positiv gestaltende kooperative Zusammenarbeit mit diversen Gesellschaften und Vereinen. Zu nennen waren hier vor allem der „Förderverein Füst-Pückler-Region e.V." in Bad Muskau, die „Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V.", die „Deutsch-Polnische Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz", das „Haus Schlesien e.V." sowie der „Görlitzer Theater- und Musikverein e.V." Auch über das durch Herrn Pfarrer Globisch, Oppeln, mit Unterstützung des VSK ausgerichtete 13. Schlesienseminar in Groß Stein (29.9. – 4.10.2008) zum Thema „Die Sprachen der Schlesier, gestern – heute – morgen" konnte recht positiv berichtet werden. Durch gemeinsame Bemühungen war u. a. eine Teilförderung durch die „Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit" erreicht worden. Als weitere wichtige Projekte, die man auch in Zukunft weiter unterstützen will, wurden u. a. der Wiederaufbau der Engler-Orgel in der Breslauer Elisabethkirche sowie evtl. notwendig werdende Renovierungsarbeiten an der Gnadenkirche Hirschberg dargestellt.

Der Bericht des Schatzmeisters interessierte natürlich alle Anwesenden in besonderer Weise, da nur gesunde Finanzen eine weitergehende Vereinsarbeit ermöglichen. Erfreulich und umfassend waren daher die Informationen des Schatzmeisters Heinrich Dhom, so dass der gesamte Vorstand durch alle anwesenden VSK-Mitglieder vorbehaltlos entlastet wurde.Für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Dr. Krzysztof Ruchniewicz (Stellvertretender Vorsitzender) und Prof. Dr. Marek Zybura (Beisitzer) wurden einstimmig Woijciech Kapałczyński zum stellvertretenden Vorsitzenden und Martyna Sajnog Klementowska zur Beisitzerin gewählt. Alle weiteren Vorstandsmitglieder (Vorsitzender Karsten Riemann, stellvertretender Vorsitzender Dr. Klaus Schneider, Schatzmeister Heinrich Dhom, Schriftführer Stefan Barnowski sowie die Beisitzer Ulrich von Küster und Dr. Jürgen Pyschik) standen für die Mitarbeit weiterhin zur Verfügung und wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Vom neuen Vorstand ebenfalls bestätigt wurde auch Dr. Gerhard Schiller als Vorsitzender des Beirates und somit Mitglied des Vorstandes.

Nach einer informativen Aussprache und weiteren konstruktiven Vorschlägen der Vereinsmitglieder wurde beschlossen, die nächste Mitgliederversammlung und **Jahrestagung** wieder im Herbst des kommenden Jahres vom **1. bis 4. Oktober 2009** einzuberufen.

Eichendorff-Lieder und Texte: Soiree am Samstagabend
Einen kulturellen Höhepunkt bot die Eichendorff-Soiree am Samstagabend. Stimmungsvoller Kerzenschein empfing die Gäste im Saal des großen Schlosses und verbreitete eine festlich-erwartungsvolle Atmosphäre.

Die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Dr. Joachim Gobbert als Bariton, Luba Nawrocka am Flügel und Dr. Christine Renz mit Texten und Textinterpretationen verstanden es auf besondere Weise, den Zuhörern die Lebens- und Erfahrungswelt von Eichendorffs näher zu bringen. Die Liedvertonungen von Robert Schumann, Robert Franz, Felix Mendelsohn-Bartholdy und Hugo Wolf, durch Dr. Gobbert gekonnt und in wohltuender Tonlage vorgetragen und durch Luba Nawrocka am Flügel einfühlsam ergänzt, wurden zum besonderen Erlebnis für jeden Musikfreund.

Die Wandergruppe vor dem Schweizerhaus:
von links: Jürgen Lienig, Birgit Dhom, Karsten Riemann, der Hüttenwirt Piotr Lesiów, Hannelore Riemann, Wolfgang Schubert (verdeckt), Annedore Fischer, Hans-Jürgen Fischer

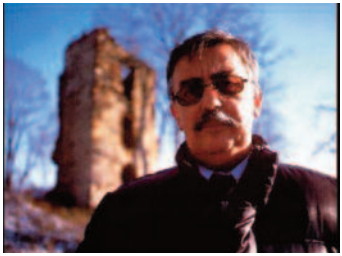
Eine kurze Darstellung der Biografie von Eichendorffs sowie die Einführung in seine Textwelt durch Dr. Christine Renz bildeten einen stilvollen und ansprechenden Verständnisrahmen. Insgesamt zwei gelungene, froh machende Abendstunden, die durch ein noch als Zugabe in polnischer Sprache gesungenes Abendlied ihren Abschluss fanden.

Wanderung zu den Falkenbergen im Hirschberger Tal

Der Sonntagmorgen lockte mit strahlender Herbstsonne. Nach der Möglichkeit zum morgendlichen Kirchgang stand ab 13.00 Uhr die traditionelle Wanderung mit „Wanderleiter“ Wolfgang Schubert auf dem Programm. Vom Schloss Lomnitz aus durch den Park ging es das erste Stück entlang des sog. „Lomnitzer Spazierweges“ und weiter in Richtung Boberstein/Bobrów. Hier konnte der ehemalige ev. Friedhof in Augenschein genommen werden, der durch eine vom VSK unterstützte, örtliche Initiative zu einem kleinen natürlichen Park umgestaltet wird. Der Weg führte dann aufwärts zur Höhe der Falkenberge, von denen der Kreuzberg bis 654 Meter aufragt. Bei kurzer Rast mit Imbiss am „Schweizerhaus“ konnte der weite Blick auf den herbstlichen Gebirgskamm genossen werden. Über herrliche Bergwiesen bei schon tief stehender Nachmittagssonne gelangte die kleine Wandergruppe ins Bobertal und über Rohrlach/Trzcińsko, Boberstein und Schildau/Wojanów wurde gegen 19.00 Uhr Schloss Lomnitz wieder erreicht.

Erlebnisreiche und interessante Tage, gefüllt mit vielen guten Begegnungen und Kontakten, mit offenen Diskussionen und anregenden Gesprächen, denen zahlreiche Ideen entsprangen, gingen ihrem Ende entgegen.

Unsere neuen Mitglieder in Vorstand und Beirat



Wojciech Kapałczyński, stellvertretender Vorsitzender seit 4.10.2008,
verh. drei Kinder, wohnhaft in Bad Warmbrunn/Cieplice Zdrój, geboren 1948 in Wągrowiec, Studium der Denkmalpflege und Restaurierung an der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Thorn/Toruń, seit 1976 Kunsthistoriker und Denkmalpfleger im Amt für Denkmalpflege, ab 1989 Direktor des Woiwodschaftsamtes für Denkmalpflege in Hirschberg/Jelenia Góra bis zur Verwaltungsreform. Zur Zeit steht er als Leiter der Hirschberger Filiale des Wojewodschaftsdenkmalamtes Breslau/ Wrocław vor. Er ist Autor zahlreicher populärer wissenschaftlicher Publikationen und außerdem Mitglied des Vereins der Kunsthistoriker und Denkmalpfleger. Sein denkmalpflegerisches Engagement, vor allem auch seine fundamentalen fachlichen Beratungsqualitäten, insbesondere auch beim Wiederaufbau des Schlosskomplexes Lomnitz, des Klosters Grüssau und vieler sakraler Bauten Niederschlesiens sichern ihm eine bleibende Anerkennung in den einschlägigen polnischen und deutschen Fachkreisen.

Martyna Sajnog Klementowska, Beisitzerin im Vorstand seit 4.10.200, geb. 1971 in Jelenia Góra/ Hirschberg, verheiratet, 2 Kinder, Absolventin der Breslauer Universität im Fachgebiet Ethnologie, Reiseleiterin und Bergführerin mit deutschen Sprachkenntnissen. Von 1996 bis 2003 war sie in einem Reisebüro in Hirschberg tätig, wo sie Erholungsmöglichkeiten für Touristen aus Polen und ganz Europa zusammenstellte, um die schönsten Sehenswürdigkeiten vor ihrem historischem Hintergrund zu zeigen. Seit 2003 arbeitet sie in geschäftsführender Funktion beim Polnischen Roten Kreuz in Bad Warmbrunn.

Wioletta Wysocka, Mitglied des Beirates seit Juli 2008, geb.1976 in Gleiwitz (Gliwice), ledig
1988 Ausreise nach Deutschland, Beendigung der Schulzeit mit dem Realschulabschluss
Februar 1996 bis Januar 1997 Besuch der Gießener Sprach- und Dolmetscherschule mit dem Abschluss: geprüfte fremdsprachliche Wirtschaftskorrespondentin für die englische Sprache.
Mai 1997: Umzug nach Krummhübel (Karpacz)
Juni 2002: Abitur
Abschluss der Berufsfachhochschule Juni 2005, anschließend Magisterstudium an der Universität in Breslau (Wrocław), Fachabteilung für germanische Philologie.
2006: Abschluss des Studiums mit dem Magistertitel.
1.März bis November 2007: wissenschaftliche Angestellte im Städtischen Museum Gerhart-Hauptmann-Haus in Agnetendorf (Jagniatków). Dazwischen etliche Übersetzungen u. a. für die Polizei, den VSK, zwei schriftliche Prüfungen zur vereidigten Übersetzerin und Dolmetscherin in Warschau im Justizministerium, vorbereitender Kurs für Kandidaten zur Prüfung zur vereidigten Übersetzerin und Dolmetscherin in Posen (Poznań):

Das Jahr 2008 in Lomnitz
von Elisabeth von Küster

Auch dieses Jahr verging wie im Flug und jetzt, wo es in Lomnitz einsam und ruhig geworden ist, bietet sich die GelegenheiT; einen kurzen Blick zurück zu werfen und Ihnen, liebe Mitglieder und Freunde des VSK zu berichten. Es war ein schönes Jahr voller Ereignisse, Veränderungen und interessanter Begegnungen. Große Ziele hatten wir uns in diesem Jahr für Lomnitz gesteckt und ehrgeizige Pläne geschmiedet.

Dankbar sind wir für das Erreichte, da es das Ergebnis einer wunderbaren Zusammenarbeit vieler Lomnitzer Freunde ist. Was alles im Kulturzentrum, auf dem Gutshof, im Hotel- und Restaurantbetrieb stattfand, ist das Resultat einer großen Vision, die von Ihnen, liebe Mitglieder und Freunde des VSK, getragen wird.

Die größten sichtbaren Veränderungen fanden auch dieses Jahr wieder auf dem Gutshof statt:
Die im zeitigen Frühjahr begonnenen Baumaßnahmen an der Remise, an den Stallungen und dann ab dem Sommer auch am barocken Speichergebäude sind inzwischen sehr weit vorangeschritten. Die großen Dachflächen, durch die noch im letzten Herbst Regen an Hunderten von Stellen durchsickerte, sind neu mit Biberschwanzziegeln eingedeckt. Ein Anblick, der nicht nur uns erfreut, sondern auch die Bewohner der Umgebung fasziniert, die den Gutshof nur noch als abrisswürdige Ruinenanlage kannten. Wir sind glücklich, dass diese Baumaßnahmen, die dank einer sehr großzügigen privaten Spende Ende des letzten Jahrs beginnen konnten, durch Unterstützung des niederschlesischen Marschallamtes und des Warschauer Kulturministeriums fortgeführt werden konnten und nun so wunderbar das Gesicht des Gutshofes verändert haben.

Zwei große Feste fanden dieses Jahr auf dem Gutshof statt. Der „Tag des offenen Denkmals“ im September lockte viele Besucher in den Gutshof mit seiner interessanten Ausstellung.

Es herrschte ein lebendiges Treiben; ein Schmied, ein Sattlermeister und ein Glasschleifer zeigten ihr Können. Schön war auch Präsentation alter bäuerlicher Tänze, die den gesamten Pferdestall mit mehreren hundert Zuschauern zum Schwingen brachte. Aufregend war dann die Fahrt auf einer speziell für den „Tag des offenen Denkmals“ improvisierten schaukelnden Fähre über den Bober zum Schloss Schildau / Wojanów, bei der man die zwei Parkanlagen aus einer ungewohnten Perspektive erleben konnte.

Wenige Wochen darauf fand im Gutshof der Erntedankmarkt Anfang Oktober statt, der bei strahlendem Sonnenschein wiederum viele Menschen nach Lomnitz zog. Eine besondere Attraktion war eine Kräuterwanderung, die unter sachkundiger Führung zum Kennenlernen und Kosten der vielen Kräuter, die auf den Lomnitzer Parkwiesen wachsen, verlockte. Etwas unheimlich erschien dann doch Vielen der dampfende Kräutersud aus dem Kessel über dem Feuer, der direkt an die Zeiten der Laboranten aus dem Riesengebirge erinnerte. Viele neue Aussteller bereicherten dieses Jahr das Bild und zeigen uns, dass die Idee des lebendigen Museumsgutshofes richtig ist.
Im Park gab es dieses Jahr ebenfalls viele Veränderungen. Es gelang, die einige hundert Meter lange Parkmauer, die in den Jahrzehnten völlig überwuchert worden war, wieder freizulegen und die Granitpfosten zu ergänzen. Im nächsten Jahr soll dann der dazu gehörige Holzzaun angebracht werden.
Nicht alles klappt immer so wie geplant und gehofft. Als weitaus schwieriger als gedacht erwies sich die Anlage des Lomnitzer Spazierweges, der zwar im Juni mit einer sehr schönen deutsch-polnischen Feier eingeweiht wurde, an der nicht nur der „Verein der Freunde von Mysłakowice“ als Organisator teilnahm, sondern auch die Partnergemeinde von Mysłakowice/Zillerthal-Erdmannsdorf aus Boxberg in Sachsen, der aber noch eine gehörige Portion

Arbeit gebrauchen kann, bis er wirklich seinem Namen, als „Lomnitzer Spazierweg“ gerecht werden kann. Es fehlt noch bei einem Teilstück des Weges im Park der Oberbelag, der nun erst zum Jahresende aufgetragen wird und es muss auch noch ein wichtiges Teilstück des oberen Rundweges ergänzt werden, das sich als zusätzlich notwendig herausstellte, um ein wirklich abgerundetes Spaziererlebnis zu bieten. Wenn diese Arbeiten abgeschlossen sein werden, wird Ihnen, liebe Leser, die neue Sitzbank des Boxberger Wander- und Freizeitvereins „Rucksack“ auf dem Eichenhügel einen wunderbares Ruheplätzchen bieten, da diese Bank extra zur Einweihungsfeier als Geschenk mit Widmung überreicht wurde.

Die Remise
Foto: Ellen Röhner

Jeder, der schon gebaut hat, weiß, dass es immer wieder Überraschungen gibt. So auch der Küchengarten, der dieses Jahr schon die ersten Früchte tragen sollte. Doch das gelang nicht, da plötzlich bekannt wurde, dass die geplante öffentliche Kanalisation durch genau diesen Garten gegraben werden soll. So haben wir geduldig diese Erdarbeiten jetzt im November abgewartet und erst einmal die alte Gartenmauer freigelegt und wieder aufgemauert.
Nachdem im letzten Jahr die landwirtschaftlichen Aktivitäten auf den Feldern um Lomnitz herum begonnen worden waren, war dieses Jahr natürlich auch wieder die Landarbeit ein wichtiger Aspekt im Alltag von Lomnitz. Leider nicht besonders erfolgreich, da vierbeinige borstige Gesellen sich voller Genuss auf die Kartoffeln und die zarten Rehe auf den Weizen eingestellt haben. Aber wenigstens konnte die Braugerste mit ihren stacheligen Spelzen diese ungebetenen Kostgänger abwehren und wird wohl für ein gutes Bier im nächsten Jahr in Schlesien sorgen. So lernen wir in Lomnitz auch das Landleben von verschiedenen Seiten kennen und müssen uns darauf einstellen. Unser Optimismus ist dennoch ungebremst und wenn ab dem Frühjahr die ersten Tiere in die Ställe einziehen, dann wird Lomnitz seinen Besuchern das Bild eines

durch und durch abgerundeten schlesischen Gutes bieten.

Und dazu gehört natürlich vor allem auch Kunst und Kultur. Der Musik wurde dieses Jahr viel Raum eingeräumt. Jeden ersten Samstag in den Monaten Mai bis September erklang im Park bei glücklicherweise immer gutem Wetter ein kleines Konzert, das Besuchern einen genussvollen Nachmittag bescherte.
Schöne Konzerte bei Kerzenschein im Gartensaal des Großen Schlosses machten dem Kulturzentrum des VSK alle Ehre.

Die Ausstellung über die Schlösser der Grafschaft Glatz lockte im Frühjahr noch viele Besucher, die auch die Eichendorffausstellung im Herbst gerne besuchen.

nur noch ein kleiner Rest !
Foto: Ellen Röhner

Ganz besonders fasziniert aber viele Besucher in jüngster Zeit ein Projekt, das in Lomnitz noch gar nicht sichtbar ist. Die Rettungsaktion des Bethauses von Schönwaldau/ Rząśnik, das nach Lomnitz übersiedeln soll. Vieles musste geplant, organisiert und durchdacht werden, bis dann der endgültige Platz für das Bethaus unweit des Großen Schlosses an der Dorfkreuzung festgelegt werden konnte, alle Genehmigungen eingeholt waren und erst einmal ein Aktionsplan für die unmittelbar notwendigen Arbeitsschritte gemacht werden konnte.

Nun ist das Bethaus komplett demontiert und jeder Balken ist nummeriert und eingelagert. Unmengen von Ziegelsteinen liegen auf Paletten gelagert im Hof unter Planen und auch das alte Kirchenkreuz ist sicher verwahrt. Fachleute diskutieren über die ersten Schritte für den Wiederaufbau, das Fundament, der Aufbau des Fachwerks, die Dacheindeckung, es muss sehr vieles durchdacht sein, um ein gelungenes Ergebnis zu erzielen. Wir freuen uns über die positve Reaktion der Umgebung auf das Projekt, das gerade auch junge Menschen sehr begeistert. Ist doch die Rettung eines als verloren geglaubten Gebäudes auch immer ein motivierendes Zeichen der Hoffnung und ein Signal für die Zukunft. Wir hoffen, dass im nächsten Jahr das Geld für den Bau des Fundaments und der Außenhülle zusammengetragen werden kann.
Besonders gefreut haben wir uns dieses Jahr über die zwei Vereinsreisen des VSK nach Lomnitz. Zwei sehr interessierte und sympathische Reisegesellschaften, begleitet von Dr. Horst Berndt, verweilten im Frühling und im Herbst in Lomnitz und haben uns das Gefühl gegeben, dass die Besucher von Lomnitz ein großer Kreis von Freunden sind. Viele Reisegesellschaften, darunter auch der Deutsche Burgenverein sind über den VSK nach Lomnitz gekommen. Einige unserer sehr interessierten engagierten Gäste sind dem VSK beigetreten. Wir freuen uns auf die Besucher im nächsten Jahr und möchten Sie ermuntern auch in den Wintermonaten nach Lomnitz zu kommen, denn Schlesien ist auch in der kälteren Jahreszeit sehr reizvoll und das Schloss dann besonders gemütlich und romantisch.

Nun steht uns noch ein letzter wichtiger und besonders schöner Termin ins Haus. Der 3. Lomnitzer Adventsmarkt, der dieses Jahr am 1. Adventswochenende stattfindet. Im Großen Schloss, im Park und im Gutshof werden alle Gäste den vorweihnachtlichen Zauber genießen, der von vielen Ständen mit Kunsthandwerk, handwerklichen Produkten, Bläserensembles, akrobatischen Vorführungen, natürlich schlesischem Pfefferkuchen, einer Krippe mit Tieren und dem Duft von Glühwein ausgeht. Wenn dann noch das große Kamel, das traditionell seine Runden um das Schloss dreht, von unserem jungen Hund Bobo II bestaunt wird, ist das Bild fast vollkommen und wir können Ihnen nur von Herzen ein frohes besinnliches Weihnachtsfest wünschen und alles Gute im Neuen Jahr.

Auf ein Wiedersehen in Lomnitz!

Spendenaufruf

Liebe Leserinnen, liebe Leser dieses „Gruß aus Lomnitz“,

in unserer Juni-Ausgabe 2008 haben wir ausführlich über die Rettungsaktion und die historischen Hintergründe, die das Schönwaldauer Bethaus und auch die Geschichte der Bethäuser in Schlesien betreffen, berichtet. Ein ebenfalls sehr umfassender Bericht über die begonnene Bethausaktion stand in der Juni-Ausgabe 2008 der Zeitschrift „SCHLESIEN HEUTE“. In diesem Heft informieren wir Sie nun über den augenblicklichen Sachstand zur Rettung des Bethauses.

Danach ist es der Schloss Lomnitz GmbH im Oktober dieses Jahres gelungen, das Gebäude fachgerecht abzutragen, die noch verwertbaren Bauteile nach Lomnitz zu transportieren und dort sicher einzulagern. Wie schon in vorherigen Berichten erwähnt, war größte Eile geboten; denn es war zunächst einmal wichtig, unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten die Bausubstanz zu retten.

Bisher konnte der VSK Spenden in Höhe von **7.500,— €** vermitteln. Zur Deckung der bereits entstandenen Kosten sind jedoch weitere Spenden nötig und willkommen.

Die ehemalige Bethauskirche von Schönwaldau/Rząśnik, ein Fachwerkbau, mit ihrer interessanten Geschichte, spiegelt beispielhaft das traurige Schicksal der vielen evangelischen Kirchen in Schlesien wider, die nach 1945 ohne Nutzung und Pflege einem stetigem Verfall ausgesetzt sind und waren. Viele dieser Kirchen sind schon verschwunden, während bei den übrigen, soweit sie

nicht als katholische Kirchen genutzt werden, der Untergang durch Verfall und Zerstörung kurz bevorsteht.

Es ist höchste Zeit dafür, dass erkannt wird, welches wertvolle kulturelle Erbe diese Kirchenbauten, vor allem die einzigartigen Bethauskirchen, darstellen, die die schlesische Kulturlandschaft in besonderer Weise prägten. Dringend sind Anstrengungen dafür zu unternehmen, die noch verbliebenen Bethäuser zu erhalten und auf ihre interessante Geschichte hinzuweisen. Die Rettungsaktion für die Schönwaldauer Bethauskirche kann hierfür ein beispiel gebendes Signal sein.

Ev. Kirche in Schönwaldau

Helfen Sie daher mit und spenden Sie für die fachgerechte Bewahrung der ehemaligen Fachwerkbethauskirche von Schönwaldau, die in Lomnitz wieder aufgebaut werden soll.

Spendenkonto des VSK: 3100008145
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien
BLZ 85050100 Stichwort: „Bethaus“
Für Spendenquittungen bitte unbedingt Anschrift angeben, da sonst eine Zusendung nicht möglich ist. Für Spenden bis EUR 100,00 reicht dem Finanzamt die Vorlage des Zahlungsbeleges bzw. Kontoauszuges.

Ausstellungsprojekt „Hinterm Herrenhaus“ zur Gutsherrschaft im Hirschberger Tal geht weiter

von Ulrike Treziak

Schon seit Herbst 2007 sind im historischen Gutshof von Lomnitz 38 Ausstellungstafeln zur Geschichte der Gutsherrschaft und der Gutshöfe im Hirschberger Tal zu sehen. In Deutsch, Polnisch und Englisch erzählen sie von der Entstehung des Systems der Gutsherrschaft seit dem Mittelalter, von den Gutshöfen im „Schlesischen Elysium“ und vom Leben auf dem Gutshof von Lomnitz im 18. und 19. Jahrhundert. Wie berichtet, ist dies der erste Teil

Lernstation Im Gutshof
Foto: Ellen Röhner

einer umfassenderen Ausstellung, die der VSK und die Stiftung Dominium Lomnitz mit finanzieller Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums des Innern zur Zeit erarbeiten.

Weil diese Ausstellung sich an ein erwachsenes Publikum richtet, wurde sie im Frühjahr durch ein Angebot für Kinder ergänzt. Kleine Besucher, die mit ihren Eltern kommen, können an verschiedenen Spiel- und Lerninstallationen hr Wissen über die landwirtschaftlichen Produkte testen und verbessern.

Es gibt Möglichkeiten zu riechen, zu tasten, zu raten und, und, und. Das Angebot richtet sich aber auch an Schulklassen. Für Lehrer und Lehrerinnen haben wir in Zusammenarbeit mit der Frederyk-Chopin-Schule aus Jelenia Góra Arbeitsblätter entwickelt, die mit den Lehrplänen der polnischen Grundschulen abgestimmt wurden. Mit diesen Hilfsmitteln können die Pädagogen Unterrichtseinheiten vorbereiten, in denen die Erstklässler z. B. lernen, wie es „Vom Korn zu Brot“ kommt. Die Größeren können u. a. erfahren, wie die Kolonisation deutscher Siedler nach Schlesien verlaufen ist. Diese Arbeit wurde freundlicherweise vom Referenten des Schlesischen Museums zu Görlitz unterstützt.

Lernstation Im Gutshof
Foto: Ellen Röhner

Geplant ist nun, beide Teile des Projekts ab dem nächsten Frühjahr als Dauerausstellung zu zeigen - dann im hoffentlich schon sanierten Speichergebäude des Gutshofs von Lomnitz. Hier sind zwei Räume im ersten Stock dafür vorgesehen, außerdem soll ein Raum im Erdgeschoss für die pädagogische Arbeit genutzt werden. Die Ausstellung „Hinterm Herrenhaus“ wird dann wunderbar die Präsentation über „Das Tal der Schlösser und Gärten“ im großen Schloss ergänzen.

Die schlesischen Gnadenkirchen 1709 - 2009

von Dr. Klaus Schneider

Das Jahr 1709 war ein für die Kirchengeschichte Schlesiens bedeutendes und erinnerungswürdiges Jahr. Im jenem Jahr durften aufgrund eines Gnadenaktes Kaiser Josefs I., der zugleich König von Böhmen und damit Landesherr der schlesischen Fürstentümer und Standesherrschaften war, in sechs schlesischen Städten evangelische Kirchen erbaut werden, und zwar in den Städten Freystadt/Kożuchów, Hirschberg/Jelenia Góra, Landeshut/Kamienna Góra, Militsch/Milicz, Sagan/Żagań und Teschen/Cieszyn. Diese Kirchen, die man später Gnadenkirchen nannte, durften ähnlich wie die evangelischen Friedenskirchen in Jauer/Jawor, Schweidnitz/Świdnica und Glogau/Głogów nur außerhalb der Städte erbaut werden, sie durften aber einen Turm und Glocken haben. Die Friedenskirchen, in den 1650er Jahren erbaut, wurden so genannt, weil die Erlaubnis zu deren Bau in den Bestimmungen des Westfälischen Friedens enthalten war, der 1648 den Dreißigjährigen Krieg beendete.

Die Ausbreitung der Lehre Martin Luthers in Schlesien begann wenige Jahre vor Beginn der Zugehörigkeit Schlesiens zu Österreich (seit 1526). Der erste lutherische Geistliche in Schlesien wurde der 1518 von Martin Luther nach Neukirch/Nowy Kościół zum Freiherrn Georg von Zedlitz gesandte Augustinermönch Melchior Hoffmann. Da die katholischen Habsburger in jenen Zeiten andere Sorgen hatten und nichts gegen die Ausbreitung der Lehre Luthers unter ihren schlesischen Untertanen unternahmen, waren am Ende de 16. Jahrhunderts beinahe 90 % der Bevölkerung Schlesiens evangelisch. Im 17. Jahrhundert erfolgte jedoch die Gegenreformation, welche die Rekatholisierung der Bevölkerung zum Ziel hatte. Die Schutzmächte der sich trotz aller Drohungen und leidvollen Erfahrungen weiterhin zum lutherischen Glauben bekennenden Schlesier waren die evangelischen Kurfürstentümer Sachsen und Brandenburg, sowie das Königreich Schweden. Im Westfälischen Frieden von 1648 wurde festgehalten, daß die evangelischen Schlesier ihre Beschwerden über Verletzungen der Bestimmungen des Friedensvertrags bei ihren Schutzmächten vorbringen und mit deren Fürsprache bei Reichstagen rechnen durften (Interzessionsrecht).

Es ist nach Hegel wie eine List der in der Geschichte waltenden Vernunft zu bewerten, daß der Kurfürst August der Starke von Sachsen ausgerechnet in seiner Eigenschaft als zum Katholizismus übergetretener König von Polen

dazu beitrug, eine neue Zeit für die unterdrückten evangelischen Schlesier einzuläuten. Er begann bald nach seiner Thronbesteigung (1697) den Nordischen Krieg gegen Schweden (1700), um Livland für das Königreich Polen zurückzugewinnen. August hatte freilich den erst 18-jährigen König Schwedens, Karl XII., völlig unterschätzt. Nach Kämpfen in Polen zog Karl XII. im Jahre 1706 mit seinem Heer durch Schlesien bis nach Sachsen und schlug bei Altranstädt in der Nähe von Leipzig sein Hauptquartier auf. Hier forderte er aufgrund der Beschwerden, die man ihm bei dem Durchmarsch in Schlesien vorgetragen hatte, und sich auf das Interzessionsrecht berufend den Kaiser ultimativ auf, den evangelischen Schlesiern die freie Religionsausübung gemäß den Bestimmungen des Westfälischen Friedens zu gestatten.

Am 1. September 1707 wurde die Altranstädter Konvention unterzeichnet, wodurch den Evangelischen u. a. 125 Kirchen zurückgegeben werden mussten. Ausschlag gebend dafür, daß der Kaiser bei Nachverhandlungen dem Vertrag endlich zustimmte, war der Vorschlag der Schweden, wenn Wien dem Bau von sechs weiteren evangelischen Kirchen in Schlesien zustimme, werde Schweden in Zukunft vom Interzessionsrecht keinen Gebrauch mehr machen. Es sei hinzugefügt, daß der junge Kaiser Josef I. und sein Hof auch aufgrund eigener Überlegungen für Schlesien eine Änderung der Religionspolitik für erforderlich hielten. Sichtbares Zeichen dieser neuen Politik war die im Jahre 1708 gegründete Ritterakademie Liegnitz. Die Liegnitzer Ritterakademie durften die Söhne von Adligen beider Konfessionen besuchen. Sie praktizierten dort das, was man später die Schlesische Toleranz nannte.

Bei der Auswahl der Städte, deren evangelische Bürger sich darum bewarben, eine der sechs zugesagten Kirchen bauen zu dürfen, folgte der Wiener Hof teils politischen und ökonomischen Erwägungen. Man wählte die grenznahen Städte Freystadt, Militsch, Sagan und Teschen, um einer weiteren Abwanderung evangelischer Bürger entgegenzuwirken bzw. um Menschen in diese wirtschaftlich schwachen Regionen anzulocken. Als weiteres Auswahlkriterium kam allerdings hinzu, daß die Gnade des Kaisers nicht gratis, sondern nur durch Zahlung erheblicher Geldsummen zu haben war. Bei diesem Kriterium schnitten die Angebote der Städte Hirschberg und Landeshut sehr gut ab, und so erhielten die beiden Städte die Erlaubnis. Im Frühjahr 1709 wurde in allen sechs Städten die Bauplätze abgesteckt und danach mit dem Bau begonnen. Die Kirchen in Freystadt, Militsch und Sagan wurden im selben Jahr noch vollendet, während dies bei den Kirchen in Hirschberg, Landeshut und Teschen erst im Jahr 1730 der Fall war. Evangelische Gottesdienste wurden natürlich überall ab 1709 gefeiert, in Hirschberg in der so genannten Interimskirche. Die Kirchen in Landeshut und Hirschberg wurden aus Dankbarkeit ge-

genüber dem Schwedenkönig nach dem Vorbild der Katharinenkirche in Stockholm gebaut.

In der Festschrift zum 200-jährigen Jubiläum der Gnadenkirche zu Hirschberg im Jahr 1909 berichtet Pfarrer Alfred Zapke auch über frühere Jubiläen. So haben die Hirschberger zum 50-jährigen Jubiläum im Jahre 1759 eine Jubiläumsmünze prägen lassen. Auf der einen Seite steht am oberen Rand: Ach Gott, wie weit! Darunter sieht man Evangelische über die Berge zu den Grenz- oder Zufluchtskirchen in Böhmen wandern. Auf der andern Seite ist am oberen Rand zu lesen: Gottlob, wie nah! Darunter ist die Hirschberger Gnadenkirche abgebildet. Pfarrer Alfred Zapke konnte nicht ahnen, daß zum 250-jährigen Jubiläum im Jahre 1959 in Hirschberg keine Feier der evangelischen Gemeinde in Hirschberg stattfinden würde. Das „Ach Gott, wie weit!“ war im Jahr 1959 in einer vorher nie vorstellbaren Dimension wieder Wirklichkeit geworden. Nicht nur ihre Kirchen, sondern auch ihre Stadt waren für die Hirschberger nach Krieg, Flucht und Vertreibung weit weg, noch schlimmer, sie durften dort überhaupt keine Gottesdienste mehr feiern und nicht mehr dort leben.

Am Schicksal der schlesischen Gnadenkirchen wird wie an vielen anderen Baudenkmälern der Traditionsbruch deutlich, den der Zweite Weltkrieg und seine Folgen in Schlesien mit sich gebracht haben. Von den vier noch erhaltenen Gnadenkirchen im heutigen Polen sind die in Hirschberg, Landeshut und Militsch heute katholische Kirchen, einzig die Gnadenkirche in Teschen ist weiterhin eine evangelische Kirche, und zwar von großer regionaler Bedeutung und Ausstrahlung.. Die Kirchen in Freystadt und Sagan verfielen nach 1945 und wurden in den 1960er bzw. 1970er Jahren abgetragen.

Es ist schön (und dies wiederum hätte sich 1959 auch kein Mensch vorstellen können), daß wir heute wieder in einer Zeit leben dürfen, in der sich Polen und Deutsche, Katholiken und Protestanten an den Orten dieses Traditionsbruchs zum 300-jährigen Jubiläum treffen und in mancherlei Weise gemeinsam an die Altranstädter Konvention und ihre Bedeutung erinnern. In der Militscher Kirche haben im Jahre 2007 ehemalige deutsche und heutige polnische Einwohner gemeinsam das Jubiläum der Altranstädter Konvention gefeiert. Das Schlesische Museum zu Görlitz zeigte Anfang 2008 eine Sonderausstellung über Altranstädt. Diese Ausstellung wurde inzwischen in Breslau und Schweidnitz gezeigt, sie befindet sich zur Zeit in Landeshut und wird im Frühjahr 2009 nach Hirschberg wandern. Die Kirchengemeinden in Hirschberg, Landeshut, Militsch und Teschen planen für 2009 Feierlichkeiten aus Anlaß des Jubiläums. Auch in Altranstadt selbst fanden aus Anlaß des

300-jährigen Jubiläums des Vertragsabschlusses am 1. September 2007 in der Kirche des Schlosses Altranstädt Feierlichkeiten mit einem Festvortrag und einem Gottesdienst statt, an denen auch der Bischof und Geistliche der polnischen evangelischen Kirche Augsburger Konfession teilnahmen.

Quellen:
- Joachim Bahlcke, Schlesien und die Schlesier, 5. Auflage, München 2000
-Norbert Conrads, Schlesien, Deutsche Geschichte im Osten Europas, 2. verbesserte Auflage,
Berlin 2002
- Frank Metasch, 300 Jahre Altranstädter Konvention 300 Jahre Schlesische T Toleranz, Dresden 2007
- Alfred Zapke, Die Gnadenkirche zum Kreuze Christi in Hirschberg-Schlesien, Hirschberg 1909
- Dehio-Handbuch der Kunstdenkmäler in Schlesien, Berlin 2005

Gnadenkirchen in Hirschberg/Jelenia Góra und Landeshut/Kamienna Góra vor dem großen 200 jährigen Jubiläum.

von Wojciech Kapałczyński

Im Jahre 1709 jährt sich das 300. Jubiläum der Stiftung der drei lutherischen Gotteshäuser in Niederschlesien: in Hirschberg/Jelenia Góra, Sagan/Żagań und Landeshut/Kamienna Góra. Aufgrund des nahenden Jahrestages, sollte man an die damalige und heutige Geschichte der erhaltenen zwei Gotteshäuser, die sich im Tätigkeitsfeld des Amtes für Restaurierung alter Gebäude in Jelenia Góra befinde, erinnern. Zusammen mit vier ähnlichen in Teschen/Cieszyn, Militsch/Milicz, Sagan/Żagań und Freystadt/Kożuchów-gehören sie zu den spektakulärsten Denkmälern der schlesischen Geschichte. Erinnern wir daran, dass die Bekenner der Lutherschen Religion am Fehlen eines eigenen „Gebetshauses“ litten, das die sog. Friedenskirchen in Schweidnitz/Świdnica, Jauer/Jawor oder Glogau/Głogów nicht ersetzen konnten. Erst Kraft der Konvention von Altranstädt im Jahre 1707 wurde der habsburgische Kaiser Joseph I. zu Zugeständnissen gegenüber protestantischen Bürgern in Schlesien gezwungen. Der Herrscher hat im Jahre 1709 ein Einverständnis zur Entstehung von sechs neuen Kirchen in den oben genannten Städten unterzeichnet. Diese Gotteshäuser, die man mit der Zeit als „Gnadenkirchen“ bezeichnet hat, sollten ähnlich wie die vor einem halben Jahrhundert erbauten „Friedenskirchen“ außerhalb der Stadtmauern errichtet

werden, um das Prestige der evangelischen Gemeinschaft zu schmälern. Jedoch im Gegensatz zu den früheren Bauten durften diese einen Turm besitzen und aus festem Baumaterial gebaut werden. Auf markierten Gebieten entstanden anfangs provisorische Holzkirchen. In typisch barocken Festlichkeiten wurde der Bauplatz mit Hilfe der kaiserlichen „Gnadenstöcke“ abgesteckt, die mit habsburgischen Adlern geschmückt waren. Bis heute ist ein solcher „Stock“ nur in Landeshut/Kamienna Góra erhalten und im niederschlesischen Museum der Weberei aufbewahrt.

Die Kirche des Heiligen Kreuzes in Hirschberg/Jelenia Góra ist die prächtigste und zugleich größte der sechs Kirchen der kaiserlichen Gnade für die unterdrückten schlesischen Lutheraner, für die sich der schwedische König Karl XII. einsetzte. Die Bauten von Hirschberg/Jelenia Gora und Landeshut/ Kamienna Góra, sind berühmte Werke des schwedischen Architekten Martin Frantz nach Vorbild des Stockholmer Gotteshauses zur heiligen Katharina (aus den Jahren 1656 – 1673). In Hirschberg wurden die Bauarbeiten in den Jahren von 1709 – 1718 ausgeführt. Im Jahre 1806 hat ein gefährlicher Brand den Turm samt Kuppel und Turmdach vernichtet. Die ersten Glocken wurden im Jahre 1807 aufgehängt. Der Wiederaufbau des Turms dauerte bis 1810.

Die Sanierungsarbeiten in den Jahren 1978 – 2000 umfassten ebenso den Bau, wie die Inneneinrichtung. Die Dachziegel wurden durch Kupferblech ersetzt; die Dachstuhlkonstruktion wurde repariert, der Putz und die Fenster ausgetauscht. Im Innenraum wurde die Restaurierung der stark beschädigten Polychromien des Hauptaltars samt Ansicht durchgeführt. Die Vollendung der Arbeiten war die Sanierung des musikalischen Instrumentariums Michael Röder`s, im romantischen Geiste durch die Orgelbaufirma Schlag u. Söhne ausgeführt. Beide Kirchen wurden auf den Grundriss des griechischen Kreuzes erbaut, mit eingefügten Treppenhäusern zwischen den Kreuzarmen, Innenräumen, bedeckt mit Tonnengewölben,, sowie zentralen Kuppeln. Die Innenräume enthalten zwei- und dreistöckige Emporen. Das Gotteshaus von Hirschberg kann 7500 Personen Platz bieten und ist die größte Barockkirche in Niederschlesien. Der Bau von Landeshut konnte nur 3500 Gläubige aufnehmen. Beide werden als imponierende Werke der schlesischen Barockarchitektur und als spektakuläre Denkmäler der schlesischen Geschichte betrachtet.

Das Gotteshaus von Hirschberg wurde glücklicherweise weder von Katastrophen, Vandalismus noch Plünderung heimgesucht. Von der beweglichen Ausstattung sind lediglich die Portraits Martin Luthers und der Kaiser Joseph I. und Karl VI. nicht erhalten geblieben. Der „kaiserliche Gnadenstock“, der di-

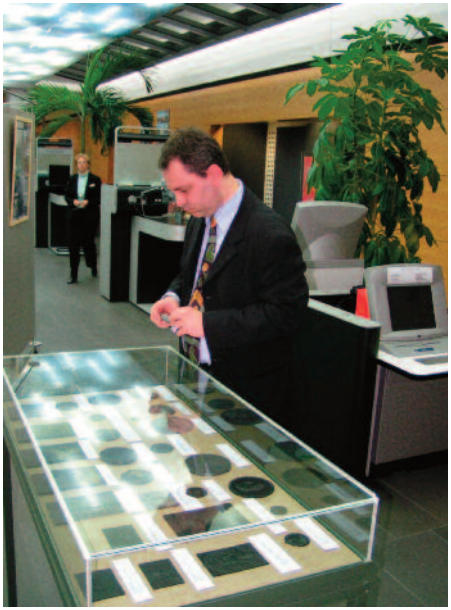
rekt am Altar präsentiert wurde, ist ebenfalls nicht erhalten geblieben. In den letzten Jahren wurden die Bibelverse auf den Emporen wieder hergestellt. Nach den Sanierungsarbeiten erstrahlen wieder im neuen Glanz: die Kanzel, der Hauptaltar, im Jahre 1727 durch den Kaufmann Christian Menzel gestiftet, sowie die mit 68 Pfeifen ausgestattete Orgel aus dem Jahr 1727. Viel unbarmherziger ging die Geschichte mit dem Gotteshaus in Landeshut um. Die in den Jahren 1709 – 1720 erbaute Kirche, ebenfalls, wie die Kirche in Hirschberg, wurde durch den II. Weltkrieg nicht zerstört. Leider wurden in den Jahren 1952 – 1953 wesentliche Fragmente des Hauptaltars und der Kanzel, die ganze Orgelanlage und ebenfalls das Taufbecken nach Warschau/Warszawa transportiert. Man übergab sie der damals ruinierten ehemaligen Piaristenkirche der polnischen Mutter Gottes, die in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts in eine Feldkathedrale umgewandelt wurde. Die Elemente der Innenausstattung der Kirche in Landeshut dienten zur Neusarrangierung in dem wiederaufgebauten Gebäude. Die Gitter aus dem Vorraum der Kathedrale stammen aus der Demontierung der Grabkapellen der reichen Patrizier aus Hirschberg. In der letzten Zeit zeigte sich bei der lokalen Bevölkerung der Wille, die Originalausstattung zurückzufordern. Vielleicht werden aus Anlass dieses ehrenvollen Jubiläums auch Arbeiten der Dach- und Mauerrenovierung dieses zweiten prächtigen lutherischen Gotteshauses aufgenommen. Lohnenswert ist auch die Notznahme von Renovierungssarbeiten, wie die in den letzten Jahren vorgenommene Wartung der durch das niederschlesische Museum der Weberei in Landeshut geretteten Ausstattung. Vom Gesichtspunkt eines Restaurators wäre die gerechte Lösung die Rückgabe der wieder restaurierten Gemälde und Schnitzereien, die den beraubten Innenraum des jetzigen katholischen Gotteshauses bereichern würden.

Übersetzt aus dem Polnischen von mgr. Wioletta Wysocka

Hameln besinnt sich auf einen berühmten Sohn
Ausstellung über Friedrich Wilhelm Graf von Reden und den schlesische Eisenkunstguss in Hameln eröffnet
von Karsten Riemann

Das Aha-Erlebnis vieler Besucher der am 17. November 2008 in der „Sparkasse Weserbergland“ eröffneten Ausstellung über den Grafen Reden und den schlesischen Eisenkunstguss war nicht nur zu spüren, sondern entlud sich auch in entsprechenden Äußerungen. Dass die Hamelner mit einem königlich-preußischen Staatsminister einen solch berühmten Sohn, der im sogenannten Redenhof in Hameln am 23.03.1752 geboren wurde (wenn auch nur für kurze Zeit) in ihren Mauern beherbergten, war nicht einmal dem anwesenden Bürgermeister Herbert Rode bekannt.

Diese Ausstellung, die bereits im Kulturzentrum Schloss Lomnitz des VSK gezeigt worden war, kam aufgrund der Initiative des Riesengebirgsvereins, Ortsgruppe Hameln, und des VSK-Vorstandes zustande, natürlich auch unter Mitwirkung unseres Mitgliedes und Ausstellungs-Schöpferin Dr. Idis Hartmann. Wertvolle Exponate stellte auch die Stiftung Schlesien in Oldenburg und die Familie von Reden zur Verfügung



Insbesondere Frau Dr. Hartmanns Einführungsvortrag über das Leben des Grafen und sein Wirken in Oberschlesien als Begründer des Berg- und Hüttenwesens, wie immer fachkundig und mitreißend vermittelt, hinterließ seine nachhaltige positive Wirkung. Aber auch schon die einführenden Beiträge des Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse, Friedrich-Wilhelm Kaup, des RGV-Vorsitzenden Horst Badura und des VSK-Vorsitzenden Karsten Riemann stimmten die zur Eröffnung erschienen ca.40 Besucher informativ in die Thematik ein.
Stellvertretend für die weit verzweigte Familie Reden sprach Arndt von Reden, angereist aus Mühlacker in Baden Württemberg, ein launiges Grußwort. Aber auch einige Redens aus der näheren Umgebung hatten es sich nicht nehmen lassen, der Vernissage, die die Sparkassenvertreter großzügig mit Getränken und Imbiss umrahmten, beizuwohnen.

Die Ausstellung läuft in der Sparkasse Weserbergland, in Hameln, Am Markt 4, noch bis zum 9. Dezember 2008 während der Geschäftszeiten. VSK- und RGV-Mitglieder aus dem nord- und westdeutschen Raum, die bisher nicht die Gelegenheit hatten, sie in Lomnitz zu sehen, können die teilweise sehr kostbaren Kunstwerke aus Eisenkunstguss in Hameln zu bewundern.

Frau Dr. Hartmann bei ihrem Vortrag
Foto : Karsten Riemann

Die Sprachen der Schlesier:
gestern – heute – morgen

Bericht über das 13. Schlesienseminar vom 29. Sept. bis 4. Okt. 2008
auf Schloss Kamień-Śląski / Groß Stein
von Dr. Gerhard Schiller

Das unter der Schirmherrschaft des Oppelner Erzbischofs Prof. Dr. Alfons Nossol stehende 13. Schlesienseminar auf Schloss Groß Stein in Oberschlesien widmete sich in diesem Jahr den Sprachen der Schlesier in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Zur Konzeption und Organisation des 13. Schlesienseminars hatten sich viele Partner aus Polen und Deutschland zusammengefunden: Unter anderen das Haus für dt.-pl. Zusammenarbeit / Dom Współpracy Polsko-Niemieckiej (Oppeln/Gleiwitz), die Diözese Oppeln, der Verband der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen (VDG) und in diesem Jahr erstmalig auch unser VSK. Für den VSK - auch in

Schloss Groß Stein in Oberschlesien
Konferenzzentrum der Diözese Oppeln
Foto: Dr.Gerhard Schiller

meiner Eigenschaft als Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats- trat ich als Referent auf. Ich informierte die Zuhörer über die Entstehung und Entwicklung der verschiedenen deutschsprachigen schlesischen Dialekte vom

Mittelalter bis in die Neuzeit. Darüber hinaus war es dem VSK gelungen, Herrn Dr. Matthias Kneip vom Deutschen Polen-Institut in Darmstadt für einen Vortrag zu gewinnen. Er referierte über den Kampf um den Erhalt der deutschen Sprache in Polen von 1919 bis 1939 und berichtete zudem in einer

(von links: Henryk Kroll, Vorsitzender des VdG; Bernard Gaida, stellvertret. Vorsitzender der SKGD in der Woiwodschaft Oppeln, Raphał Bartek, Generaldirektor des Hauses fuer dt.pl. Zusammenarbeit und Generalkonsul Dr. Helmut Schöps.

humoristischen Abendveranstaltung mit dem Titel *Begegnungen mit Oberschlesien* in deutscher und polnischer Sprache mit einem Augenzwinkern über seine Erfahrungen mit den Oberschlesiern.
Das diesjährige Thema *Sprachen der Schlesier* war mit Bedacht gewählt worden, stellen doch nach wie vor die Sprachbarrieren zwischen den einzelnen Teilen Schlesiens das größte Hindernis beim gegenseitigen Kennenlernen und Verstehen dar. In einem zukünftigen vereinigten Europa gilt es, dieses zu überwinden, ohne jedoch die sprachlichen Eigenarten und Besonderheiten der einzelnen Regionen, so auch Schlesiens, zu Gunsten der jeweiligen nationalen bzw. internationalen Verkehrssprachen zu verlieren.

Ein bezeichnendes Beispiel dafür, dass die mangelnde Kenntnis der Sprache

des jeweiligen Nachbarn zu Verwirrungen und Missstimmungen führen kann, ist die unterschiedliche Bedeutung des Wortes *Schlesisch* / *śląski* im Deutschen bzw. Polnischen, wenn man damit eine Mundart bezeichnen will. In Deutschland versteht man unter *Schlesisch* auch heute noch diejenige deutsche Mundart, die bis 1945/46 innerhalb Schlesiens und teilweise auch über seine Grenzen hinaus gesprochen wurde. Da Niederschlesien zum einen den übrigen Teilen Deutschlands näher lag als Oberschlesien, zum anderen aber auch im Gegensatz zu diesem vom Mittelalter bis 1945 fast ausschließlich von deutscher Kultur geprägt wurde, ist es nicht verwunderlich, dass man in Deutschland mit *Schlesisch* zunächst einmal den Dialekt, der in Breslau, Liegnitz oder sonst irgendwo in Niederschlesien gesprochen wurde, verband und nicht den Begriff *Niederschlesisch* verwendete. Sprach man jedoch von der Mundart und Umgangssprache in Oberschlesien, so bezeichnete man sie in aller Regel als *Oberschlesisc*h. Das Oberschlesische hatte sich besonders im Laufe der fortschreitenden Industrialisierung im 19. Jahrhundert auch auf dem Lande Oberschlesiens stark ausgebreitet und das dort beheimatete so genannte *Wasserpolnische* mehr und mehr zurückgedrängt.

Von polnischer Seite aus betrachtet, hatte und hat jedoch das Wort *śląski* – sonst in jeder Beziehung die genaue Übertragung des deutschen Adjektivs *schlesisch* –, sobald es eine Mundart bezeichnet, eine andere Bedeutung. So dachte und denkt auch heutzutage jeder Pole bei der Erwähnung des Wortes *śląski* zur Beschreibung einer Mundart sofort an eben jenen polnischen Dialekt, der auch heute noch in weiten Teilen Oberschlesiens gebräuchlich ist und im Deutschen landläufig als *Wasserpolnisch* bezeichnet wird. Dieser Wortgebrauch ist nun aber keinesfalls eine propagandistische Neuschöpfung, die auf die Kappe des kommunistischen Regimes in Polen von 1945-89 gehen würde, sondern war auch schon vor Flucht und Vertreibung der Deutschen im Polnischen zur Bezeichnung des polnischen Dialekts der Oberschlesier allenthalben gebräuchlich. Erschwerend kommt zu diesem Bedeutungsunterschied von *Schlesisch* und *śląski* hinzu, dass der Begriff *Wasserpolnisch*, der wohl auf die polnisch sprechenden Holzflößer auf der Oder, die flussabwärts ihre Ware an Deutsche verkauften, zurückgeht, von vielen Oberschlesiern als pejorativ empfunden und nicht gerne gebraucht wird. Man kann also feststellen, dass sowohl im Polnischen als auch im Deutschen eine adäquate Bezeichnung der schlesischen Mundart in der jeweils anderen Sprache fehlt. Im heutigen deutsch-polnischen Kulturleben führt dieser Umstand immer wieder zu Missverständnissen und Verstimmungen; zum Beispiel, wenn in einer deutschen Konzertankündigung zu lesen ist, dass eine polnische Musikgruppe aus Kattowitz Lieder in schlesischer Mundart vortragen wird und die Zuhörer plötzlich bass erstaunt sind, wenn die Lieder im polnischen

Schlesisch, dem *śląski,* erklingen. Schnell vermutet man hier den Versuch einer Geschichtsklitterung. Doch in der Regel liegt nur eine ungenaue Übersetzung des polnischen *śląski* vor, bei der es versäumt wurde, auf den Unterschied zwischen polnischer und deutscher schlesischer Mundart hinzuweisen und *śląski* leichtfertig mit *Schlesisch* übersetzt wurde.
Man sieht also, wie schon einzelne missverstandene Worte den Erfolg deutsch-polnischer Kulturprogramme beeinträchtigen oder gar gefährden können. Die Thematik des Seminars in Groß Stein griff natürlich wesentlich tiefer und informierte die Teilnehmer eingehend über Geschichte, Gegenwart, Gebrauch und Funktion der in Schlesien im Laufe der Jahrhunderte gebrauchten Sprachen und deren Varietäten. Erfreulich ist hierbei zu bemerken, dass sich im stimmungsvollen Festsaal des Schlosses Groß Stein zu dem Stamm von etwa 25 ständigen Seminarteilnehmern an den verschiedenen Tagen, die jeweils einem wechselnden Publikum, wie z. B. Lehrern, Schülern, Politikern und Geistlichen gewidmet waren, auch eine beachtliche Zahl von Tagesgästen gesellte und sogar verschiedene Schulklassen den Weg zu den Vorträgen gefunden haben.

Der harmonische Verlauf der Seminarwoche wurde durch die vorbildliche Organisation des Hauses für deutsch-polnische Zusammenarbeit gewährleistet. Die simultanen Übersetzungen vom Deutschen ins Polnische und umgekehrt erfolgten in technischer und sprachlicher Hinsicht einwandfrei und genügten wissenschaftlichen Ansprüchen. Auch in allen anderen Belangen wurde für die Bedürfnisse von Referenten und Zuhörer in sehr aufmerksamer Weise Sorge getragen.

Inhaltlich gesehen kristallisierte sich schnell heraus, dass die brennendste und unbedingt zu lösende Frage in Bezug auf den Erhalt der Sprachenvielfalt in Schlesien die Errichtung von Schulen mit fächerübergreifendem, deutschsprachigem Unterricht in den Zentren der deutschen Minderheit ist. Leider sieht die Gegenwart hier immer noch recht düster aus. Über Mittel und Wege, die Sprache der Minderheit zu bewahren und an die junge Generation weiter zu geben, sprach man im Kontext einer im Oppelner Land zu eröffnenden „Europäischen Schule“ mit der Unterrichtssprache Deutsch.

Die Bemühung um die Errichtung zumindest einer solchen *Europäischen Schule* in der Woiwodschaftshauptstadt Oppeln muss auch von deutscher Seite bei zukünftigen Aktivitäten zum Erhalt schlesischer Kultur an vorderster Stelle stehen. Verhältnismäßig kleine Minderheiten wie Litauer, Ukrainer, Weißrussen und Slowaken haben in Polen eigene Schulen mit Unterricht in ihrer Muttersprache. Sicher ist es aus der leidvollen deutsch-polnischen

Geschichte heraus zu erklären, dass die deutsche Minderheit in Oberschlesien trotz ihrer immer noch beachtlichen Menschenzahl noch nichts Vergleichbares erreicht hat und sogar selbst ein wenig vor derartigen Vorhaben zurückschreckt. Doch jetzt, wo die ersten zweisprachigen Ortsschilder in Oberschlesien aufgestellt worden sind, ist die Zeit reif, endlich auf allen staatlichen und gesellschaftlichen Ebenen – in Polen wie in Deutschland – bestehende Ängste und Misstrauen zu überwinden und Sprachen als das zu behandeln, was sie sind: Unverzichtbare Kommunikationsmittel über alle Nationalitätsgrenzen hinaus.

Sprachen sind zudem ein lebendiges Kulturerbe und haben den gleichen kulturellen Stellenwert wie Bauwerke und Kunstdenkmäler. Die Errichtung einer deutschsprachigen Schule in Oppeln, die so attraktiv eingerichtet werden muss, dass auch Deutsche zum Polnischlernen und Polen zum Deutschlernen angezogen werden, ist nicht nur lebenswichtig zum Erhalt der Sprache der deutschen Minderheit, sondern wird auch in sehr starkem Maße dazu beitragen, dass in Polen das Interesse an schlesischer Kultur weiter wächst und in Deutschland nicht verloren geht. Nur so kann das gemeinsame schlesische Kulturerbe in stärkerem Maße als bisher als Brücke zur deutsch-polnischen Verständigung nutzbar gemacht werden. Eine deutschsprachige Schule in Oberschlesien würde auch nach Niederschlesien ausstrahlen und schlesische Kunst und Kultur in ihrer Gesamtheit in den jüngeren Generationen Deutschlands wieder etwas präsenter machen.

Gustav Becker und seine Uhren sind nicht vergessen

VSK-Mitglied Klaus-Konrad Becker berichtet Erstaunliches

Niederschlesien

Die Stadt Swiebodzice/Freiburg hat kürzlich folgendes ins Internet gestellt:

„Die Uhren -Ausstellung GUSTAV BECKER, eine Reise in die Vergangenheit - diese Ausstellung geht zweifellos in die Geschichte ein!“

Mir persönlich erscheint das zu euphorisch. Bemerkenswert ist dafür die Einstellung der polnischen Bevölkerung. Im ehemaligen Freiburg beschäftigt sich der Verein „Gesellschaft der Freunde der Stadt Swiebodzice (TMS)“ schon seit vielen Jahren mit der deutschen Vergangenheit. Das allein wäre so nicht erwähnenswert. Hier aber geschieht etwas Außergewöhnliches! Die ansässige polnische Bevölkerung, auch deren jüngere Generation, identifiziert sich voll mit der deutschen Vergangenheit. Ganz im Gegensatz dazu erlebt man allzu oft die Gleichgültigkeit vieler Schlesier und deren Nachkommen der eigenen Vergangenheit gegenüber. Die Polen, so habe ich es erlebt, betrachten es inzwischen als ihre ureigene Geschichte. Den Personen, derer sie gedenken, fühlen sie sich zugehörig. So geschah es jetzt im Oktober 2008, als man den wohl bekanntesten Freiburger, Gustav Becker, ehrte. Seinem Gedenken wurde eine Uhren-Ausstellung vom 9.10. - 12.10.08 in Freiburg/Swiebodzice gewidmet, die in ganz Niederschlesien auf große Resonanz traf. In einer der Eröffnungsreden sagte der Vorsitzende des Organisationskomitees des erwähnten Vereins TMS, Herr Widhold Bajalski: „Die Signaturen auf den Becker-Uhren, oft auch mit der Aufschrift Freiburg i. Schlesien versehen, sorgen dafür, dass auch das gegenwärtige Swiebodzice in der ganzen Welt bekannt wird. Mit Verehrung gedenken wir dieses Mannes, seiner Tätigkeit und seinen Verdiensten für Stadt und Land und das, was er als Erbe hinterlässt. Dies ist bis heute noch ein Beweis für das industrielle Potential der Stadt und

Klaus-Konrad Becker in Swiebodzice/Freiburg
Foto: Fam. Becker

hat großen Einfluss auf die Entwicklung nach 1945! Diese Ausstellung ist die erste in der Reihe der berühmtesten Einwohner dieser Stadt und wird mit anderen Persönlichkeiten fortgesetzt."

Diese bemerkenswerte Haltung der Polen kommt auch ganz deutlich in dem oben genannten Artikel „Reise in die Vergangenheit ", der ins Internet gestellt wurde, zum Ausdruck (http://www.swiebodzice.pl/strony/do_druku/aktualnosci/2008/wiadomosci/10/023.htm) !

Obwohl der Verein nur wenige Mitglieder zählt und über geringe finanzielle Mittel verfügt, ist es bewundernswert, mit welcher Begeisterung und welchem Aufwand ein 24-seitiger farbiger Ausstellungskatalog, eine Serie von Uhren-Postkarten mit wertvollen Sammlerstücken, Plakaten, Einladungskarten und vieles mehr gedruckt wurde. In Anwesenheit der direkten Nachkommen von Gustav und Paul Becker wurde am 9.10. pünktlich um 18.00 Uhr die Ausstellung als Vernissage eröffnet. Die Resonanz war überwältigend. Das polnische Fernsehen, der Rundfunk aus Breslau und zahlreiche Zeitungsreporter waren erschienen. Voraus gingen Ankündigungen in der Presse sowie eine Anzeigen- und Plakat-Werbung in verschiedenen Medien. Gezeigt wurden ca. 70 Uhren, die fast das ganze Spektrum des damals weltweit einmaligen Großuhren-Sortiments präsentierten. Von Stand-, Wand- bis hin zu Kamin-, Jahres- und Wecker-Uhren war alles vertreten. Als Highlight eine ganz besondere Standuhr – die millionste Becker-Uhr! Die Halle, erst kürzlich renoviert, in der dies alles zu sehen war, bildete im prächtigen Jugendstil den würdigen Rahmen. Seinerzeit waren die Freiburger Uhren ihren Konkurrenz-Produkten technisch überlegen. Daher stellte sich bis heute immer wieder die Frage: Warum gingen gerade diese Uhren-Fabriken in Konkurs? Aus meiner Rede zur Eröffnung erfuhr die Öffentlichkeit erstmalig, welche Gründe tatsächlich damals verantwortlich waren. Das Ende der Uhrenfertigung in Freiburg war ganz anders verlaufen, als bisher bekannt. Als die Junghans-Werke in Schramberg Ende der 20er Jahre - auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise - Konkurs anmelden mussten, mobilisierten sie ihren Mann, Herrn Generaldirektor Bühler, bei den Freiburger Uhren-Fabri-

ken. Dieser war schon von Beginn an, seit der Umwandlung des Familienunternehmens in eine Aktiengesellschaft, Vorstand für den Bereich Vertrieb. Um dem eigenen Konkurs zu entgehen, beschloss Junghans, die Freiburger Uhren-Fabriken „auszuschlachten“. Maschinen und die besten Uhren-Fachleute wurden nach Schramberg geholt. Becker-Uhren konnten einfach besser verkauft werden, besonders ins Ausland. Das Ende der Freiburger-Uhren-Fabriken war keine wirtschaftliche Notwendigkeit, es wurde bewusst von der größten Konkurrenz herbeigeführt.

Seit einigen Jahren bin ich dabei, eine deutsch-polnische Wanderausstellung *Ursprünge Schlesiens - Region Waldenburg mit Freiburg und Schloss Fürstenstein* - vorzubereiten. Für mich überraschend war die große Zustimmung auf polnischer Seite. Die Themenbereiche sind umfassend und so gewählt, dass bisher „Unbekanntes“ möglichst oft vorkommt. Der Blick richtet sich nicht nur in die Vergangenheit. Auch der Bereich „Schlesien heute“, kommt durch die polnische Bevölkerung selbst zu Wort. Anregungen erhielt ich für dieses Vorhaben durch geschichtlich bedeutende Fakten, die bisher nicht veröffentlicht wurden, aber in Vergessenheit zu geraten drohen.

Einladung zur 17. Schlesienreise des VSK vom 15. März – 22. März 2009

Frühlingsbeginn im Riesengebirge – Eine Entdeckungsreise durch Niederschlesien

Es ist nicht leich,t jetzt zum Beginn der Adventszeit an eine Frühlingsreise nach Schlesien zu denken. Dennoch möchten wir Sie schon jetzt sehr herzlich zu unserer Frühlingsreise vom 15. – 22. März 2009 einladen. Wir haben ein reiches Programm entwickelt, das wieder unter der bewährten Leitung von Dr. Horst Berndt steht. Vom Schloss Lomnitz aus werden Sie das Erwachen der Natur im Riesengebirge und der lieblichen Vorgebirgslandschaft erleben. Sie werden viele interessante und reizvollen Orte mit großer Geschichte kennen lernen, bekannte und unbekannte Plätze besichtigen und natürlich über den Ring von Breslau schlendern. Lernen Sie junge Polen kennen, die Ihnen „ihr Schlesien“ näher bringen. Besuchen Sie das Schloss Muhrau/ Morawa mit dem faszinierenden Projekt der Stiftung St. Hedwig. Besichtigen Sie das noch vor zwei Jahren völlig ausgebrannt und verfallen daliegende Schloss Schildau / Wojanów gegenüber von Lomnitz, das wie ein Wunder schöner denn je wiederaufgebaut wurde. Entdecken Sie die vielen neuen Aktivitäten in Schlesien und erleben Sie so Schlesien neu, als das Land in der Mitte Europas, das Land der romantischen Landschaften, der reichen Geschichte mit Licht und Schatten, das Land das sich in einem rasanten Umbruch und Neuanfang befindet.

Wie immer ist die Teilnehmerzahl auf etwa 20 Personen beschränkt, dies gewährleistet die persönliche und individuelle Atmosphäre der Studienreise. Das genaue Programm finden Sie nachstehend.

Der Reisekostenbeitrag beträgt **685,-€** pro Person im Doppelzimmer und **775,-€** pro Person im Einzelzimmer. Er umfasst neben Fahrtkosten, 7 Übernachtungen und Verpflegung (ohne Getränke u. Restaurantbesuche), auch das gesamte reichhaltige Kulturprogramm.

Die Anmeldung erbitten wir schriftlich bis zum 30. Januar 2009 an das: Reisebüro Allround, Frau Silvia Rank, Lutherstr. 71, 02943 Weißwasser

Tel: 03576/2075 47 Fax: 03576/ 242053

Wir bitten Sie außerdem, den Reisekostenbeitrag ebenfalls auf das Konto des Reisebüros bis zum 30.Januar zu überweisen:

Allround Reisen

Deutsche Bank 24 Weisswasser

Konto: 560 69 75 00

BLZ: 120 700 24

Stichwort: VSK Reise Niederschlesien

Der Reisebus wird Sie ab Berlin, Ostbahnhof, Südausgang Stralauer Platz, abholen, um dann über Görlitz mit Zusteigemöglichkeit am Bahnhof die Reise nach Lomnitz fortzusetzen.

Reiseablauf der 17. VSK-Niederschlesienreise vom 15 März bis 22. März 2009 :

Sonntag, 15.03.2009
Individuelle Anreise nach Berlin
Abfahrt ca. 13.00 Uhr mit dem Bus am Ostbahnhof, Südausgang Stralauer Platz
-ca. 17.00 Uhr in Görlitz, dort Zusteigemöglichkeit am Bahnhof
-ca. 19.00 Uhr Ankunft in Lomnitz und Zimmerverteilung
-ca. 19.30 Uhr Willkommenstrunk am Kamin und gemeinsames Abendessen

Montag, 16.03.2009
Uhr Fahrt nach Agnetendorf /Jagniątkow zum Haus Wiesenstein, dort Führung, danach Weiterfahrt durch das Riesengebirge, mit Blick auf die Burg Kynast und die Annakapelle nach Krummhübel/Karpacz, Besichtigung der Kirche Wang, Halt an der Brodbaude, einer der Schauplätze des Romans „Quitt" von Theodor Fontane. Zurück zum Mittagessen und zu kurzer Pause nach Lomnitz. Dann Fahrt zum Schloss Erdmannsdorf und den Tirolerhäusern, sowie zur Leinenfabrik. Schöne Panoramafahrt vorbei an den Schlössern Buchwald/Bukowiec und Fischbach/Karpniki sowie ein kurzer Abstecher zum Schloss Schildau/Wojanów, das im Jahr 2008 als Hotel eröffnet wurde und zum Schloss Boberstein/Bobrów. Abendessen in Lomnitz und anschließend Führung durch die Ausstellung „Das Tal der Schlösser und Gärten-Das Hirschberger Tal in Schlesien" mit seiner multimedialen Präsentation.

Dienstag, 17.03.2009
9.00 Uhr Fahrt über das Weberstädtchen Schömberg/Chełmsko Śląskie mit den 12 Apostelhäusern zur barocken Klosteranlage von Grüssau/Krzeszów mit Besichtigung der Freskenmalereien M.Willmanns. Rundgang durch das Kurzentrum in Bad Salzbrunn /Szczawno Zdrój und Weiterfahrt zum Schlosses Fürstenstein/Książ, dem größten der schlesischen Schlösser. Weiterfahrt nach Schweidnitz/Świdnica zur Friedenskirche, die als UNESCO-Weltkulturerbe eingetragen ist, und zur Begegnungsstätte Schloss Kreisau. Am späten Nachmittag Fahrt zum Schloss Muhrau/Morawa der Familie v. Wietersheim-Kramsta. Dort Besichtigung des als Begegnungszentrum genutzten Schlosses und gemütliches Abendessen. Abendliche Rückfahrt nach Lomnitz.

Mittwoch, 18.03.
Fahrt nach Jauer/Jawor, der zweiten noch erhaltenen Friedenskirche und zum Kloster Wahlstatt/Legnickie Pole, dort Picknick. Weiterfahrt nach Liegnitz/Legnica, Rundgang durch die Stadt mit Besichtigung des Schlosses und der Piastengruft an der Jesuitenkirche. Weiterfahrt zum Kloster Leubus/Lubiąż an der Oder, auch der schlesische Eskorial genannt. An Bolkenhain/Bolków und der Schweinhausburg/Zamek Świny vorbei Rückfahrt nach Lomnitz mit Abendessen. Anschließend ein Vortrag mit Lesung von Dr. Berndt über Theodor Fontane im Riesengebirge.

Donnerstag, 19.03.
8.30 Uhr Aufbruch nach Breslau/Wrocław, dort Rundgang durch die Altstadt und den Ring. Besichtigung der Aula Leopoldina in der Universität und der Dominsel, anschließend Mittagessen in einem der Restaurants am Ring. Nachmittags Fahrt zur Jahrhunderthalle und zum Panorama von Racławice (Sieg 1794 der Polen über die Russen), das Ende des 19. Jahrhunderts in Lemberg entstanden ist und nun in Breslau ausgestellt wird. Rückfahrt nach Lomnitz und Abendessen. Ausklang des Tages in geselliger Runde.

Freitag, 20.03.
9.00 Uhr Fahrt nach Hirschberg/Jelenia Góra mit Besichtigung der Gnadenkirche und des Gnadenfriedhofes, anschließend Stadtbesichtigung und Bummel durch die historische Altstadt. Weiterfahrt nach Bad Warmbrunn/Cieplice mit Rundgang durch das Stadtzentrum mit dem Schloss der Grafen Schaffgotsch und dem Kurzentrum. Blick in die katholische und die evangelische Kirche von Warmbrunn. Weiterfahrt zum landschaftlich sehr reizvoll gelegenen Kurort Bad Flinsberg/Świeradów Zdrój im Isergebirge und Besichtigung der bekannten Wandelhalle. Mittagessen im Restaurant. Weiterfahrt in das malerische Städtchen Liebenthal/Lubomierz mit Besichtigung des komplett erhaltenen Stadtzentrums und der aufwändig restaurierten Klosterkirche. Zum Abendessen zurück nach Lomnitz mit geselligem Beisammensein.

Samstag, 21.03.
Fahrt nach Hirschberg in das Riesengebirgsmuseum mit seiner bedeutenden Sammlung schlesischer und böhmischer Gläser. Von dort Weiterfahrt zum mittelalterlichen Wohnturm in Boberröhrsdorf/Siedlęcin mit seinen wertvollen Wandmalereien aus dem Mittelalter und zur historischen Talsperre von Mauer/Pilchowice, die als technisches Denkmal gilt. Rückkehr nach Lomnitz zum Mittagessen. Nach einer Mittagspause führt um 16.00 Uhr Frau v. Küster durch das Große Schloss und den Gutshof in Lomnitz und erzählt über den seit 15 Jahren dauernden Wiederaufbau. Anschließend gibt es ein gemütli-

ches Kaffeetrinken im rosa Saal. Am Abend festliches Abschlussessen im restaurierten Festsaal des kleinen Schlosses.

Sonntag, 22.03.
-8.00 Uhr Aufbruch in Lomnitz mit Halt in Görlitz (ca. 10.00 Uhr) und Weiterfahrt nach Berlin-ca.14.00 Uhr Ankunft in Berlin am Ostbahnhof und von dort individuelle Weiterreise

Ameldeformular (ggfs kopieren)
Reise "Schlesien im Frühlingserwachen"
vom 15.März bis 22.März 2009

Vor-und Zuname:

Straße, Haus-Nr.:

PLZ-Wohnort:
Telefon:

Ich möchte ..... Person(en) für die VSK-Reise anmelden und wünsche eine Übernachtung im

( ) Doppelzimmer zum Preis von 685,- € pro Person

( ) Einzelzimmer zum Preis von 775,- € pro Person

Ich werde in ( ) Berlin, Ostbahnhof, zusteigen

Ich werde in ( ) Görlitz, am Hauptbahnhof, Vorplatz zusteigen.

Meine Überweisung werde ich bis zum 28.Februar 2009 auf das Konto des Reisebüros Allround Stichwort „17. VSK-Reise Lomnitz" anweisen. Mit meiner Reiseanmeldung erkenne ich die Stornobedingungen an.

a) Stornierung bis 30 Tage vor Reisebeginn 10 % vom Reisepreis
b) Stornierung ab 30 Tage vor Reisebeginn 30 % vom Reisepreis
c) Stornierung ab 14 Tage vor Reisebeginn 40 % vom Reisepreis
d) Stornierung ab 7 Tage vor Reisebeginn 50 % vom Reisepreis

Datum: ..... Unterschrift: .....

Studien- u. Wanderreise durch das Schlesische Altvatergebirge (ČS / PL)

vom 09. bis zum 16. Mai 2009

auf den Spuren der Breslauer Fürstbischöfe

Im Mai 2009 laden wir Sie herzlich zu unserer einwöchigen Studien- und Wanderreise durch das Schlesische Altvatergebirge ein. Historisch gesehen bewegen wir uns hier meist im Süden des alten Fürstbistums der Breslauer Bischöfe. Sie haben dieser herrlichen Landschaft kulturell und künstlerisch ihren Stempel aufgeprägt. Heutzutage verläuft quer durch die Region die tschechisch-polnische Grenze, die seit der Erweiterung des Schengenabkommens im Dezember 2007 aber an jeder Stelle und zu jeder Zeit ungehindert und frei passiert werden darf und einem kulturellen Wiederzusammenwachsen von Land und Leuten nicht mehr im Wege steht.

Wie schon bei unseren Oberschlesienfahrten 2007 und 2008 wird unser Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des VSK, Dr. Gerhard Schiller, Historiker und seit zweieinnhalb Jahren in Oppeln lebend, unsere Reisegruppe betreuen und über Kunst, Kultur, Geschichte und Gegenwart der uralten Kultur- und Naturlandschaft des Altvatergebirges informieren. Unterstützt wird Herr Schiller vom Schlesien erfahrenen Herrn Stübner vom Allround-Reisebüro in Weißwasser, der nicht zuletzt durch seine hervorragenden Orts- und Wegekenntnisse in allen Ecken und Gegenden Schlesiens für eine sichere Reise sorgen wird. Sicher wird er auch wieder viele interessante Informationen und Details über Land und Leute beisteuern.
Um einen persönlichen Rahmen zu gewährleisten, wird die Reisegruppe etwa 12 bis 15 Personen umfassen. Die Teilnehmer der Reise werden für sieben Nächte im Slezský Dům / Schlesischen Haus in Jeseník / Freiwaldau, der kleinen Kreisstadt im Herzen des Altvatergebirges, zu Gast sein. Die Drei-Sterne-Familien-Pension wird von der deutschsprachigen Familie Juřena / Svoboda in sehr persönlichem Stil geführt und bietet neben einer guten Küche aus Tschechien und dem alten Österreichisch-Schlesien eine Sauna und auf Wunsch der Gäste auch mal einen unterhaltsamen musikalischen Abend, bei dem Vater und Sohn Juřena mit einem Augenzwinkern selbstgedichtete Lieder aus ihrer Heimat, dem Altvaterland, in deutscher und schechischer Sprache singen. Frühstück und das warme Abendessen im Schlesischen Haus sowie alle Eintrittspreise sind im Reisepreis bereits enthalten. Zum Mittagessen wird die Reisegruppe in ausgewählte Gasthäusern

einkehren, in denen auf eigene Kosten ein kleiner Imbiss oder eine warme Mahlzeit eingenommen werden kann.

Höhepunkte der Fahrt werden die Besteigung des Altvatergipfels und der Bischofskoppe sowie Ausflüge nach Mährisch Schönberg, in die herrlichen Renaissanceschlösser Groß Ullersdorf und Freudenthal sowie nach Olmütz, der wunderschönen barocken, vom Krieg verschonten Residenzstadt der dortigen Bischöfe sein. Neben dem Besuch der kulturellen und künstlerischen Sehenswürdigkeiten werden wir auf unseren kleinen Wanderungen, die 10 km Länge und 250 Meter Höhenanstieg nicht übersteigen werden, auch die herausragenden Naturschönheiten dieses herrlichen, in weiten Strecken noch unberührten , flächenmäßig ausgedehntesten Gebirgszugs der Sudeten entdecken.

Die Reise kann zum selben Preis wie die Niederschlesienreise im März 2009 angeboten werden 685,- Euro pro Person im Doppelzimmer bzw. 775,- Euro pro Person im Einzelzimmer. Wir hoffen, dass das beigefügte Programm Ihr Interesse findet und würden uns freuen, wenn sich auch aus Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis viele Teilnehmer finden.

Reise ins Schlesische Altvatergebirge vom 9. bis zum 16. Mai 2008

Auf den Spuren der Breslauer Fürstbischöfe

9. Mai, Samstag'

[14.00 h] Treffpunkt Bahnhof in Görlitz – Fahrt über Wrocław / Breslau und Nysa / Neisse nach Jeseník / Freiwaldau (CS) – [ca. 19.00 h] Ankunft in Jeseník – Bezug der Zimmer in der Familienpension *Schlesisches Haus* (*** mit Sauna) – Begrüßung durch die deutschsprachige Familie der Gastgeber Svoboda / Juřena – [19.30 h] gemeinsames Abendessen.

10. Mai, Sonntag

[9.00 h] Spaziergang durch **Lázně Jeseník / Bad Gräfenberg**, im 19 Jh. weltberühmter Kurort des *Wasserdoktors* Vincenz Prießnitz: Besichtigung des Prießnitz-Museums – Blick ins Prießnitz-Sanatorium – Flanieren auf der Kurpromenade mit den von den dankbaren Geheilten gestifteten Denkmälern (u. a. gusseiserner Löwe von Schwanthaler), Prießnitz` Grabkapelle und dem Český pramen / Böhmische Quelle – [11.30 h] Spaziergang durch **Jeseník /**

Freiwaldau: Ring mit Rathaus – Wasserburg der Breslauer Bischöfe – Kirche St. Mariä Himmelfahrt – Stadtpark mit Prießnitz-Denkmal von Josef Obeth – [13.00 h] Mittagessen auf dem **Křížovy vrch / Kreuzberg** im gemütlichen-Berggasthof mit hervorragender Küche (SZ*) – [14.30 h] Wanderung zur Freiwaldauer Warte auf den **Zlatý Chlum / Goldkoppe** (857 m; *Anstieg ca. 200 m, ca. 3 km*) – herrlicher Ausblick auf die oberschlesische Tiefebene, das Reichensteiner - und das Altvatergebirge – [16.00 h] weiter zur pittoresken Felsformation des **Čertovy kameny / Harichstein** (690 m), hoch über dem Bieletal mit schöner Aussicht in die Weite der oberschlesischen Tiefebene [ca. 1,5 km] – [17.30 h] von dort mit dem Bus nach **Lipová-lázně / Bad Lindewiese** – [18.00] dort Spaziergang durch die Schroth´schen Kuranlagen – [18.30 h] Ankunft im Quartier – [19.00 h] Abendessen. [*bei Regen z. B. statt Wanderung Stadtmuseen in Jeseník u. Lipová-lázně*]

11. Mai, Montag

[8.30 h] Abfahrt nach **Lázně Karlova Studánka / Bad Karlsbrunn**, einem der beliebtesten Bäder der alten K.u.K.-Monarchie – Rundgang durch die Kuranlagen und Kosten von der Mineralquelle – [10.00 h] Fahrt mit dem Pendelbus zur **Ovčárna / Schäferei** am Hauptkamm des **Praděd / Altvate**r (1491 m) – Wanderung (*gesamt ca. 10 km, Anstieg ca. 200 m*), vorbei unter der für ihre besondere Pflanzenwelt bekannte **Vysoká hole / Hohe Heide** und den sagenumwobenen **Petrovy kameny / Peterstein** zum Altvater – [12.00 h] per Aufzug auf den Fernsehturm auf dem Gipfel des Altvaters mit herrlichem Rundblick vom Riesengebirge bis zur Hohen Tatra – [13.30 h] Mittagsimbiss in der Berghütte **Švýcárna / Schweizerei** (SZ*) – [15.00 h] Abstieg nach Vidly / Gabel – [16.30 h] dort Abholung mit dem Bus – [17.30 h] Ankunft im Schlesischen Haus – [19.00 h] Abendessen – [20.00 h] Musikalischer Abend mit Vater und Sohn Juřena. [*bei Regen z. B. Ausflug zum Jagd- und Forstmuseum im Schloss Úsov / Mährisch Aussee und zur imposanten Burg Bouzov / Busau*]

12. Mai, Dienstag

[8.00 h] Abfahrt nach **Bruntal / Freudenthal**: dort [9.00 h] Besichtigung des Deutsch-Ordens-Schlosses und der Innenstadt mit schönem Ringplatz – [10.30 h] Weiterfahrt nach **Olomouc / Olmütz** – [12.00 h] 1. Teil des Stadtrundganges durch die herrliche barocke Bischofsresidenz Olmütz mit ihren italienisch anmutenden Plätzen, Brunnen Palästen und Kirchen – [13.30 h] Mittagessen in einem Lokal an der Mauritzkirche (SZ*) – [14.30 h] 2. Teil des Stadtrundganges mit Bischofshof, Kathedralkirche St. Wenzel und pittoresker Stadtbefestigung– [16.30 h] Rückfahrt über Hanušovice / Hannsdorf nach

Freiwaldau – [ca. 18.30 h] Ankunft – [19.00 h] Abendessen.

13. Mai, Mittwoch

[8.30 h] Fahrt in das höchstgelegene Dorf Tschechiens, die alte Sommerfrische **Rejvíz / Reihwiesen** mit ihren schönen Holzhäusern – [9.00 h] Spaziergang durch das Naturschutzgebiet des Hochmoors **Velké i male mechoché jezírko / Großer- und Kleiner Sühn- oder Seeteich** – [11.30 h] Besichtigung der historischen **Zlatorudné mlýny / Golderzmühlen**, wo man wie im 14. Jh. Gold waschen kann – [13.00 h] Mittagessen (SZ*) und kurzer Stadtrundgang in **Zlaté Hory / Zuckmantel**, wo Franz Kafka kurte – [15.00 h] Aufstieg von der Petrovy Boudy / Petersbaude zum Aussichtsturm auf der **Biskupia Kopa / Bischofskoppe** (*1,5 km, 200 m Aufstieg*) – [16.30 h] Abstieg über die St. Rochus-Kirche nach Zuckmantel (*3 km, 350 m Abstieg*) – [17.30 h] Weiterfahrt ins benachbarte polnische **Głuchołazy / Bad Ziegenhals**, dort Flanieren auf der Kurpromenade entlang der Biele o. Biela / Biała (pl.) / Bělá (cz.) – kurzer Blick in das 1882 gegründete *Ferdinandsbad*, heute die gern besuchte Reha-Einrichtung *Skowronek* der Oppelner Diözese – Spaziergang über den Ring – Blick in die Pfarrkirche St. Laurentius / kościół świętego Wawrzyńca – Rückfahrt nach Jeseník – [19.00] Ankunft – [19.30 h] gemeinsames Abendessen. [*Bei Regen z. B. statt Wanderung Besichtigung der Höhlen am Spitzberg / jeskyně Na Špičáku bei Supíkovice / Saubsdorf*]

14. Mai, Donnerstag

[8.30 h] Fahrt durch die herrliche Gebirgslandschaft des südlichen Altvatergebirges nach **Velké Losiny / Groß Ullersdorf** – [10.00 h] dort Besichtigung des berühmten Renaissanceschlosses und Spaziergang im gepflegten Schlosspark – Fahrt durch das Tal der Desná / Tess nach **Šumperk / Mährisch Schönberg**, das seinem Namen alle Ehre macht – [12.00 h] Stadtrundgang: Schillerstraße – Altstadt mit Ring und Rathaus – Besteigung des Rathausturms mit seiner schönen Aussicht – [13.00 h] Mittagessen im *Gasthof Schiller* (SZ*) – [14.30 h] Wanderung von **Nové Domky / Neuhäusel** zum **Městské Skálé / Bürgerstein** (675 m) und weiter nach Osikov / Aspendorf [*8 km, ca. 200 m Aufstieg*] – [17.30 h] Rückfahrt – [18.30 h] Ankunft in Freiwaldau – [19.00 h] gemeinsames Abendessen. [*Bei Regen statt Wanderung z. B. Heimatkundl. Museum in Schönberg*]

15. Mai, Freitag

[8.30 h] Fahrt zur wunderschönen **jeskyně na Pomezi / Tropfsteinhöhle am Gemärke** – [9.00 h] Führung durch die bizarren Kalksteinformationen –

Weiter geht es vorbei an der Boží Hora / Gotthausberg (525 m) nach **Žulová / Friedeberg** – [10.30 h] kurzer Blick auf die Dorfkirche mit dem alten Burgfried, der als Glockenturm dient – von dort nach **Javorník / Jauernig** – [11.30 h] Besichtigung der Sommerresidenz der Breslauer Bischöfe, des von innen wie außen unversehrt erhaltenen Schlosses **Jánský Vrch / Johannesberg** – [13.00 h] Mittagessen im Dorfkrug *Taverna* (SZ*) – [14.30 h] Wanderung (*ca. 8 km, kaum Anstieg*) vom Schloss Johannesberg über die Kapelle St. Antoni zur herrlich gelegenen **Burgruine Rychleby / Reichenstein** – zurück zur bizarren Felsformation der **Čertove kazatelny Teufelskanzel u. Heinrichsfelsen** mit schöner Aussicht auf den romantischen **Račí Udolí / Krebsgrund** – Abstieg in den Krebsgrund zum ehemals weithin beliebten Waldrestaurant *Georgshalle* – [17.30 h] Einstieg in den dort wartenden Bus und Rückfahrt – [18.30 h] Ankunft in Freiwaldau – [19.00 h] Gemeinsames Abendessen. [*bei Regen statt Wanderung z. B. Stadtspaziergang Paczków / Patschkau oder Hohenzollern-Schloss Kamieniec Ząbkowicki / Kamenz*]

16. Mai, Samstag

[7.30 h] Frühstück – [8.00 h] Abfahrt – [13.00 h] Ankunft am Bahnhof in Görlitz.

(SZ*) = Selbstzahlung

Kleine Änderungen des Programms vorbehalten. Bei starkem Regenwetter wird auf Wunsch der Gruppe an Stelle der Wanderungen ein Alternativprogramm angeboten.

Wir danken unseren Spendern !

Christa Arlt, Heinz Baehr, Hansjürgen Betz, Prof. Dr. Winfried Blasig, Dietrich Breuer; Joachim Buhl, Ernst Cholewa, Diethild Dierschke, Barbara Dimer, Christian Dittmann,Harald Dittrich, Wolfgang Egger, Ingeborg Franke, Joachim Fuchs, Siegfried Fuhrig, Wolfgang Furch, Bernhard Grundmann, Alfred Gruner, Barbara Günther-Hendler, Erwin und Sabine Hain, Max Hamsch, Heino und Margarete Hase, Eckart Heiber, Barbara Heine, Horst Herr, Jutta Hesse, Christa und Claus Hildebrandt, Brigitte Hilzenbecher, Eberhard Hoffmann, Joachim-Albrecht Holleufer, Dieter Janke, Reiner Jansen, Barbara Kather, Charlotte Kessler, Ingeborg Klant, Eberhard Knobloch, Matthias Kneip, Dr. Werner Krafft, Hans-Peter Kruse.Charlotte Kühl,Hartmut Land, Norbert Leder, Tobias Lillge, Mattheus Ellen, Franz May, Regina Meinecke, Peter Melcher,Hannchen Menzel, Claus Helmut Michaletz, Dr.Herbert Middendorf, Hans-Dieter Möller, Kurt Nentwig, Rosemarie Nerlich, Inge Nestle, Hans-Georg und Margot Nüssel, Ulrike Oetzmann, Dieter Ott, Josef Otte, Brigitte Pabst, Dr. Norbert Pfau, Dieter Pfeifer, Marion Prokopetz, Erich Quester, Gottfried Rauschert, Dr. Guido Reichel, Astrid Reinbach, Dietrich Roth, Dagny Rüter, Heinrich Schillings, Kurt-Wolfgang Schmeisser, Angelika Schmitz-Susseck, Dr.Klaus Schneider, Eberhard Schöber, Kurt F. Scholz, Ingeborg Schramm, Dr.Corinna Schremmer, Edeltraud Schwabauer, Ursula Seiler, Rosemarie Spuck, Gräfin Margit von Strachwitz, Steffen Striese, Werner Striese, Sigrid Terhorst, Eberhard Theinert, Ingeborg Tiete, Hans Tomys, Rose Ullmer, Walter Ungelenk, Rosemarie Vespermann-Deeken, Joachim und Brigitte Waldyra, Hans Wege, Klaus Wellieshausen, Ludwig Wersch, Dirk Wielemer, Peter Winkler, Kurt Zimmer.

Vorläufiges Veranstaltungsprogramm des VSK im Jahr 2009

Lfd. bis März 2009	Lomnitz / Gr.Schloss **Ausstellung:** *Joseph von Eichendorff – eine Biografie*
10.-31.01.2009	Oelde/Rathaus **Ausstellung:** *Ein vergessenes Arkadien – Schlösser und Parkanlagen der ehemaligen Grafschaft Glatz*
März 2009	Lomnitz/Gutshof **Ausstellungseröffnung:** *Geschichte der Gutsherrschaft und Gutshöfe im Hirschberger Tal II*
15.-22.03.2009	Lomnitz **VSK-Reise durch Niederschlesien** mit Dr. Horst Berndt
18.04.2009	Berlin-Kreuzberg **Vorstandssitzung**
19.04.2009	Lomnitz/Gr. Schloss **Festival der ostpolnischen Osterbräuche**
09.-16.05.2009	Freiwaldau **VSK-Reise ins Altvatergebirge** mit Dr.Gerhard Schiller
Mai bis Sept. 2009	Lomnitz **Musik im Park;** Klassisches Konzert, ca. 30 -45 jed.1.Samstag i.Mon. bei schlechtem Wetter im Großen Schloss; 17.00 Uhr
Mitte Juni 2009	Schlösser im Hirschberger Tal **Musikfestival (geplant):** *"Musik im Tal der Schlösser u.Gärten";* Konzerte in versch. Schlössern (u.a. Lomnitz) über einen Zeitraum von 4 Tagen

12./13.09.2009	Lomnitz	**Eröffnung des Tags des europäischen Kulturerbes**
19./20.09.2009	Lomnitz	**Abschluss des Tags des europäischen Kulturerbes**
01.-04.10 2009	Lomnitz	**Jahrestagung des VSK** Mitgliederversammlung, Vorstandssitzung, Rahmenpro gramm
Herbst 2009	Nieder- und Oberschlesienreise vorgesehen	
ab Oktober 2009	Lomnitz/Gr.Schloss **Ausstellung (geplant):** *Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach*	
10./11.10.2009	Lomnitz/Gutshof	**Erntedankfest**
05./06.12.2009	Lomnitz	**Adventsmarkt**
im Dezember 2009	Lomnitz	**Gemeinsame Adents feier** des Deutschen Christlichen Riesen-gebirgsvereins und des VSK

Verein zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur e.V. (VSK)

Adressenverzeichnis des Vorstandes / Stand 1. November 2007

Vorsitzender: Karsten Riemann
An der Schafweide 48
31162 Bad Salzdetfurth

Tel.und Fax: 05063-700
mobil: 0175-3886032
email: riemann@vskschlesien.de

Stellvertretender Vorsitzender: Wojciech Kapalcynski
U.l-go Maja 23
PL-58-Jelenia Gora
Tel. 0048-75-752-6865
Fax: 0048-75-767-6385
Email: wozow-jg@rubikon.pl

Stellvertretender Vorsitzender: Dr. Klaus Schneider
Elsterstrasse 40
04109 Leipzig
Tel. 0341-1498645
Fax: 0341-1498647
Email: Drschneider@vskschlesien.de

Schatzmeister Heinrich Dhom
Holzrothweg 12
83083 Riedering

Tel. priv.08036-8314
Fax: 08036-306730
Mobil: 0171-4894070
Email: dhom@vskschlesien.de

Schriftführer Stefan Barnowski
Schubertstrasse 6
59302 Oelde

Tel.und Fax: 02522-3730
Email: barnowski@vskschlesien.de

Beisitzer Ulrich von Küster
Sattigstrasse 16
02826 Görlitz

Tel. 03581-402784
Email: vkuester@vskschlesien.de

Beisitzer Dr. Jürgen Pyschik
Kapellenstrasse 66c
65193 Wiesbaden

Tel. priv.0611-9518270 gesch.0611-3682134
Email: drpyschik@vskschlesien.de

Beisitzerin Martyna Sajnog-Klementowska ul.Noskowskiego 9-183
PL 58-506 Jelenia Gora

Tel priv: 0048-75-64-29823
Gesch: 0048-75-75-51332
Mobil: 0048-60-5675301
Email: martynask@poczta.onet.pl

Vorsitzender des Beirates Dr. Gerhard Schiller Sieradzka 5/708
PL 45-334 Opole

Tel. 0048-77-4580083
Email: drschiller@vskschlesien.de
in Deutschland: Wiedstr. 21
56242 Selters

Tel: 02626-6323
Mobil: 0160-99040535

Beirat + Ehrenvorsitzender Dr. Horst Berndt Am Anger 1
Vorsitzender: 31064 Alfeld
Tel und Fax: 05181-5660

Ehrenvorsitzender : Dr. Heinrich Trierenberg Julius-Leber-Str.42
24145 Kiel

Tel: 0431-7174687

Beirat Arne Franke Truseweg 4
12059 Berlin

Tel. 030-78716897
Mobil: 0173-8759065
Email: info@arnefranke.de

Beirat Dr.Angelika Marsch Johnsallee 52
20148 Hamburg

Tel: 040-4480725
Email: Angelika.Marsch@web.de

Beirat Ellen Röhner Oranienstr. 168
10999 Berlin

Tel. und Fax : 030-6145155
Mobil: 0171-4709277
Email: Ellen.Roehner@t-online.de

Beirat Wioletta Wysocka Ul.W. Stwosza 22
PL 58-540 Karpacz

Tel. + Fax: 0048-75-7616023
Email: wioletta@nokto.pl